



# **Abschlussbericht KIWI – Kinder der Welt integrieren**

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Ausgangspunkt	S. 2
2.	Die Projektidee	S. 2
3.	Dolmetscherpool und Dolmetscherschulung sowie Dolmetschersupervision	S. 4
4.	Wege zur Traumatherapie	S. 5
5.	Teilnahme an Fortbildungen	S. 7
6.	Begleitende Angebote	S. 7
7.	KIWI-Vorstellung im Jugendhilfeausschuss	S. 9
8.	Spendenwerbung und Social Sponsoring	S. 10
9.	Vernetzung und Kooperation	S. 11
10.	Öffentlichkeitsarbeit	S. 15
11.	Reflektion der KIWI-Gruppenarbeit	S. 15
12.	Verstetigung des Angebots über die Projektphase hinaus	S. 18
13.	Evaluation der Ergebnisse und Nachhaltigkeit	S. 18
14.	Übertragbarkeit einzelner Elemente und Konzepte	S. 24
15.	Ausblick	S. 25
16.	Dank	S. 27
17.	Anhang	S. 28

## **Ausgangspunkt**

...war die Information von Frau Wildner (KVJS) über Fördermittel auf der Leitertagung im November 2014 in Gültstein. Daraufhin stellten wir im Dezember den Förderantrag für das KIWI-Projekt. Nie zuvor kamen in so kurzer Zeit so viele Geflüchtete aus der arabischen Krisenregion nach Deutschland. Die Fragestellung war, ob es auch im Jugendhilfebereich an einer BST möglich ist, Hilfsangebote für geflüchtete und sehr belastete Menschen in unterschiedlichen Settings zu vermitteln. Wir wollten zunächst Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, erkannten aber schnell, dass es sowohl Familienberatungsfragen, sozialarbeiterische Unterstützung, ganz viel Stabilisierungs- und Aufklärungsarbeit und traumatherapeutische Anforderungen in diesem großen Feld gab. Aufbauend auf unseren guten Erfahrungen im KISTE-Angebot (seit 2003! durchgeführt – Hilfen für Kinder suchtkranker, psychisch kranker Erwachsener und Kinder mit Gewalterfahrungen) wollten wir für die Zielgruppe der Geflüchteten ein ähnliches Unterstützungsangebot aufbauen. Es sollte deutlich werden, dass es an psychologischen Beratungsstellen genügend Kompetenz gibt – bei entsprechender finanzieller und personeller Unterstützung! – mittel- bis langfristig ein sinnvolles Unterstützungsangebot zur Integration von Geflüchteten aufzubauen.

## **Die Projektidee**

Nach der Förderzusage des KVJS im Juli konnte KIWI im August 2015 starten. Unsere Psychologin Diana Sebastian begann diese Arbeit im Rahmen ihrer 0,5 Psychologenstelle. Die Gesamtleitung übernahm der Leiter der Beratungsstelle. Das Angebot war geplant mit 2 Kindergruppen in Mühlacker und Pforzheim für bis zu jeweils 10 Kinder im Alter von 7-12 Jahren. Beide Gruppen wurden mit männlicher Co-Leitung konzipiert, um den Kindern die Möglichkeit der Begleitung durch weibliche und männliche Erwachsene zu ermöglichen.

### **Hauptbestandteil sind die 2 Kindergruppen.**

Die Gruppe in Mühlacker begann im November 2015 donnerstags 16-

17.30 Uhr in 14-tägigem Rhythmus in der Heidenwäldle Grundschule und wurde anfangs von Diana Sebastian und Moritz Haupt (Honorarkraft) durchgeführt.

Die Gruppe in Pforzheim begann Anfang Februar 2016 montags von 16-17.30 Uhr in der Schlossparkschule in wöchentlichem Rhythmus und wird von Diana Sebastian und Martin Daub (Honorarkraft) geleitet. Wir wechselten später auch bei dieser Gruppe in den 14-tägigen Modus.

Beide Gruppen sind derzeit voll belegt und wir führen eine Warteliste mit weiteren Kindern für dieses Angebot. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu stärken, Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen und eine gesunde Entwicklung der häufig sehr belasteten Kinder zu unterstützen. Das umfasst Zeit zum Reden und Zuhören, Spiele, kreative Übungen und jedwede Form von stabilisierender sicherheitgebender Unterstützung und Strukturierung im Alltag. Die Gruppenarbeit bietet den Kindern die Möglichkeit, andere Kinder mit ähnlichen Erfahrungen in einem unterstützenden Rahmen zu treffen, sie liefert Informationen, um den eigenen Umgang mit erlebten Belastungen zu verstehen, eigene Fähigkeiten zu erkennen, zu stärken und neue zu entwickeln sowie Entspannung, Spiel und Spaß. Für die Gruppen werden sowohl Dolmetscher eingesetzt wie auch der Fahrdienst durch Ehrenamtliche organisiert. Der organisatorische Aufwand dafür ist nicht zu unterschätzen und belegte erhebliche Zeit und Unterstützung durch die Fachkraft und das Sekretariat. Neben der Gruppenarbeit gibt es auch begrenzte Möglichkeiten für Einzelberatungen von Kindern und Jugendlichen. Im Frühjahr 2017 erweiterten wir die Beschreibung von entlastenden traumapädagogischen Angeboten hin zu integrationsfördernden Maßnahmen, da uns deutlich wurde, dass dieser Prozess umfassender und zeitlich länger anzusetzen ist. Dies formulierten wir auch im überarbeiteten KIWI-Flyer so aus. (s. Anhang)

**Eine 3. Gruppe für belastete Mädchen begannen wir im November 2016** in Pforzheim.

Ein 2. Element ist die **Elternberatung und – therapie**. Diese wird im Rahmen der möglichen personellen Kapazitäten von den 2 Beratungsstellen in Pforzheim und Mühlacker für belastete und

traumatisierte Elternteile durchgeführt. Aufgrund einer starken Vernetzung mit vielen verschiedenen Einrichtungen nahmen diese Vermittlungen an uns deutlich zu. Kooperationspartner dabei sind vor allem die Vereine miteinanderleben e.V. und Q-prints and service (beide für die psychosoziale Flüchtlingsbetreuung zuständig) und das Gesundheitsamt. Speziell Anfragen zu Traumatherapien bei Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen nahmen zu. Nach umfangreichen Abklärungen gelang es dem Leiter ein Ablaufschema für Psychotherapie für Geflüchtete in Abstimmung mit dem Amt für Migration und Flüchtlinge, dem Gesundheitsamt, dem Jobcenter, der AOK und einzelnen niedergelassenen Psychotherapeuten zu erstellen, um den hochschwelligem Zugang zu Psychotherapie etwas zu erleichtern.

Die 3. Säule betrifft die **Information und Supervision von Ehrenamtlichen und Lehrkräften sowie Schulsozialarbeitern**. Die Vermittlung traumaspezifischer Informationen sowie eine Begleitung zur Förderung der Selbstfürsorglichkeit, um die Herausforderungen der Arbeit gut zu bewältigen, sind dabei Schwerpunkte. Dies konnten wir anfangs noch kurzzeitig anbieten, dann jedoch aus Kapazitätsgründen nicht mehr.

Zwei Kollegen der Beratungsstelle Pforzheim haben auf Anfrage des Jugendamtes zusätzlich die **Supervision von Pflegeeltern** übernommen, die unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) bei sich aufgenommen haben oder daran interessiert sind. Start dieser Gruppe war der 1.3.2016. Nach etwa einem Jahr wechselte dieses Angebot an die BST Mühlacker.

### **Dolmetscherpool und -schulung sowie Dolmetschersupervision**

Um diese geplante Arbeit gut machen zu können war der Aufbau eines Dolmetscherpools unabdingbar. Er umfasst derzeit 49 Dolmetscherinnen und Dolmetscher für 30 verschiedene Sprachen. Es wurde nach erfolgten persönlichen Vorstellungsgesprächen mit der Beratungsstellenleitung mit jedem Dolmetscher eine Rahmenvereinbarung geschlossen, nach der vereidigte oder studierte Dolmetscher mit 30 Euro/Std. und muttersprachliche Dolmetscher 15 Euro/Std. als Aufwandsentschädigung bekommen sollen. Für 20 Dolmetscher aus der letzten Gruppe führten 2 erfahrene Honorarmitarbeiter aus Freiburg (eine psychologische

Psychotherapeutin und eine Kulturmittlerin) am 8. + 9.4.2016 eine 2-tägige Schulung durch, deren Ablauf im Anhang dokumentiert ist. Diese Schulung sowie einzelne angebotene Gruppensupervisionen für die Dolmetscherinnen wurden positiv bewertet. Aufgrund zahlreicher weiterer Meldungen von Dolmetscherinnen haben wir am **2.3. 2018 eine 2. Schulung geplant. Ziel ist es, dass alle ehrenamtlichen Dolmetscher solch eine Grundschulung durchlaufen** und so eine Mindestqualifizierung erhalten. Für interessierte Dolmetscher aus beiden Grundschulungen wollen wir am **3.3.2018 eine Aufbauschulung anbieten**, die auch als Auffrischung bzw. Ausbau der Kenntnisse vor allen Dingen zur Gesprächsführung genutzt werden kann. Die Finanzierung der Dolmetscher wurde über Sparkassenmittel ermöglicht, was für uns ein Grundpfeiler für diese Arbeit überhaupt war. Ohne eine Dolmetscherfinanzierung ist diese Arbeit nicht durchführbar. Ganz wichtig ist uns auch, dass möglichst viele unserer aktiven Dolmetscher regelmäßig an der **Dolmetschersupervision** teilnehmen, die von einer Kollegin angeboten wird, die eben nicht in der Arbeit mit Geflüchteten steht. Dadurch erwarten wir mehr Offenheit in der Auseinandersetzung mit eigenen Themen, belastenden Situationen und beim Selbstschutz vor Überlastung.

### **Wege zur Traumatherapie**

Wenn man bedenkt, was es für einen geflüchteten Menschen bedeutet einen niedergelassenen Psychotherapeuten zu finden, der

- a) einen freien Therapieplatz hat;
- b) eine notwendige Traumatherapieausbildung gemacht hat;
- c) sich zutraut kulturfremd diese Therapie auch anzuwenden;
- d) Kontakt zu dem dazu notwendigen Dolmetscher/in hat und
- e) auch noch die Dolmetscherfinanzierung klären muss,

dann wird eigentlich sofort klar, dass dies ein Ding der Unmöglichkeit ist, da die Ausgangshürden unüberwindbar hoch sind.

Leider machten wir auch beim Versuch der Weiterleitung ins Gesundheitssystem mehrfach negative Erfahrungen derart, dass wohl

erwartet wird, dass Geflüchtete sich ähnlich wie Menschen, die der deutschen Sprache völlig mächtig sind, höchst selbständig um einen Therapieplatz zu kümmern haben und solche Formalitäten wie mindestens 5 Therapieabsagen zu dokumentieren bei Therapie im Kostenerstattungsverfahren oder die Dolmetscherfrage zu klären an ihnen hängen bleiben. Hier zeigte sich ein nahezu vollständiger Mangel an Flexibilität des Gesundheitssystems, das eher die „Psychiatrisierung der Geflüchteten“ riskiert und finanziert als hier ein wenig flexibel entgegenkommend die hohen Hürden des Systems zu senken.

Diese Herausforderung haben wir angenommen und bei KIWI aufgeteilt in verschiedene Bereiche für verschiedene Zielgruppen.

Für Kinder und jugendliche Mädchen das niedrigschwelligste Angebot mit 3 traumapädagogischen und integrationsfördernden KIWI-Gruppen sowie Einzelberatungen; für Eltern und Familien Beratungsangebote an beiden Beratungsstellen zur Erziehungs- und Familienberatung und für traumatisierte Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene an der BST Pforzheim das Angebot der Traumatherapie, das an der Beratungsstelle Pforzheim durchgeführt wurde und auch zu einem kleinen Teil an verschiedene niedergelassene Psychotherapeuten weitergeleitet werden konnte. Hilfreich war dabei, dass der Beratungsstellenleiter über mehr als 10 Jahre verschiedene Traumatherapieverfahren kennengelernt hatte. So wurde es überhaupt möglich, geflüchtete Menschen mit Alpträumen, Angstsymptomen, schweren Konzentrations- und Lernstörungen, Schlafstörungen, Flashbacks, Kopf- und Gliederschmerzen und ähnlichen Symptomen zu helfen wieder mehr Kontrolle über ihr Leben und Erleben zu bekommen. Diese Herausforderung war sicherlich für alle Mitarbeiter die größte in der Beratungsstellenzeit der letzten 20 Jahre und führte zu einer maximalen und grenzwertigen Auslastung aller Mitarbeiterinnen über einen längeren Zeitraum.

### **Teilnahme an Fortbildungen**

Um diese wichtige Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen gut durchzuführen sind Fortbildungen und Grundlageninformation essentiell. Frau Sebastian nahm dazu an folgenden Fortbildungen teil:

- ▶ Vortrag von Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan : Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen aus Kriegsgebieten - Erkennen, Umgang, Hilfen- im PZ-Forum
- ▶ Einführungsseminar von Peter Klentzan (Leiter des TraumaHilfeZentrums Wings of Hope) zum Thema Traumapädagogik
- ▶ Fortbildung mit Harald Requardt : Traumatisierte Kinder und Jugendliche - Grundlagen und Möglichkeiten der Stabilisierung-
- ▶ Bärbel Benzel (KTI): Imaginative, visualisierende und kreative Verfahren in der traumatherapeutischen Arbeit mit Mädchen und Jungen – Grundkurs
- ▶ EMDR-Grundkurs
- ▶ Veranstaltung Trauma und Traumafolgestörungen bei Flüchtlingen am 9.3.2016 im CCP Pforzheim mit Prof. Dr.Jan Ilhan Kizilhan
- ▶ Anfang 2017 an einer Inhouse-Fortbildung der BST Lörrach zum Thema „NET – Narrative Expositionstherapie“, die speziell für die Arbeit mit geflüchteten Menschen entwickelt wurde
- ▶ Grundkurs der nichtkonfrontativen Methode „Das Innere-Kinder-Retten“ von Gabriele Kahn

Ein anderer Kollege hat neben seiner Achtsamkeitsfortbildung auch an den EMDR- Grundkursen 1 und 2 teilgenommen. Eine weitere Kollegin hatte eine EMDR-Grundausbildung gemacht.

### **Begleitende Angebote**

Im Rahmen des KIWI-Starts führten Mitarbeiter der Beratungsstelle als allerersten Schritt einen **bunten Nachmittag** (Bewegungs- und kreative Spiele; Basteln und Malen und Kaffeetrinken) **für Flüchtlingskinder und deren Familien** in einer Turnhalle bei einer nahegelegenen größeren Unterkunft durch. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Sportkreis und war so erfolgreich, dass es fortgesetzt wurde und auch noch als Prototyp für andere Orte galt.

Zwei halbjährliche **Veranstaltungsprogramme** stellten wir unter die Schwerpunkte „Begegnungen mit Flüchtlingen“ und „Integration weiterleben“. Darin gab es Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche an verschiedenen Orten und auch 2 Veranstaltungen mit den Schulpsychologen zusammen zum Thema „Flüchtlingskinder in der

Schule“ für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter. Wir führten in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt auch einen Informationsabend für Eltern durch, die unbegleitete minderjährige Asylsuchende aufnehmen möchten. Auch diese Veranstaltung traf auf reges Interesse. (s. Anlagen dazu im Anhang)

Ebenso gab es in diesem Rahmen Kontakte zum Freundeskreis Asyl in Karlsruhe und zum dortigen Institut für transkulturelle Lösungen, zur Beratungsstelle für politisch Verfolgte und Vertriebene in Stuttgart und zu Refugio Stuttgart. Es fanden dann am 14. und 21.1.2016 **zwei Veranstaltungen mit Kulturmittlern aus Karlsruhe und Stuttgart** statt, zu denen wir zahlreiche Interessierte einluden.

Auf zwei **Ehrenamtlichenkonferenzen im LRA** im Dezember und Februar stellten wir das Angebot KIWI einer Zahl von jeweils ca. 130 – 150 Teilnehmern vor und begleiteten dazu auf der 2. Konferenz einen Workshop gemeinsam mit dem Gesundheitsamt.

Neben dem Gender-Thema zum **Rollenverhalten von Jungen** gegenüber Mädchen (es fanden dazu 2 Gruppentreffen mit arabisch-sprachigen Jungen und mit farsi-sprachigen Jungen jeweils mit Dolmetschern statt zu den Themen geschlechtsübliches Rollenverhalten und Sexualität), **erweiterten wir** unsere präventiven **Sozialtrainingsangebote** im Grundschulbereich **um das Modul „Umgang mit Fremdheit“**, das den Integrationsaspekt in den Blick nimmt. Es soll helfen in Schulklassen mit Flüchtlingskindern ein besseres gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und Toleranz und Empathiefähigkeiten zu stärken.

Aufgrund einer Anfrage aus einem Gemeindeverband des Enzkreises, führte Frau Sebastian 2016 einen **Workshop für 28 Erzieherinnen aus 4 Kindertagesstätten zum Thema Traumata** durch. Auch in unseren Veranstaltungsprogrammen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 wurden 2 neue Veranstaltungen angeboten: zum einen im Dezember 2016 auf Anregung der Fachberatung für Kindertagesstätten ein **Angebot für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte zum Thema „Flüchtlingskinder in der KITA“**, das Frau Sebastian mit einem Kollegen der BST anbot. Zum anderen führte eine Kollegin der BST mit einer Honorarkraft ein **Gruppenangebot Anfang März 2017 zum Thema „Allein auf der Flucht mit Kindern“** durch. Wir wollten bei einem

gemeinsamen Frühstück Müttern mit Fluchterfahrungen Gelegenheit bieten in Kontakt untereinander zu kommen, Zeit zum Austausch bieten, Informationen über Anlaufstellen und unterstützende Angebote vermitteln, Hilfestellungen bei Erziehungsfragen geben und Solidarität und Entlastung ermöglichen. Dieses Angebot fand mit einer arabisch sprechenden Dolmetscherin statt.

### **KIWI-Vorstellung im Jugendhilfeausschuss**

Am 6.10.2016 stellten wir das Projekt KIWI im JHA des Enzkreises vor. Ziel war der Ausbau mit 3 Gruppen ab 1.1.2017. Beantragt wurde eine 0,5 Stelle (Diplom-Psychologe oder vergleichbare Erfahrung mit entsprechender Qualifikation). Dabei soll das traumapädagogische Gruppenangebot der Schwerpunkt bleiben. Zugleich zeigt sich jedoch auch immer wieder durch Anfragen in der Beratungsstelle, mit welchen komplexen Problemstellungen manche Familien und auch die bestehenden Institutionen (Schule, Fachdienst Asyl, Ehrenamtlichen-netzwerke) herausgefordert sind. Daher müssen auch viel mehr als ursprünglich geplant Einzel- und Familiengespräche mit Dolmetscherhilfe geführt werden und auch eine entsprechende Vernetzung zwischen unterschiedlichen Institutionen und Helfersystemen sollte weiterhin gewinnbringend gestärkt werden. Mit KIWI und anderen z.T. o.g. flankierenden Maßnahmen soll die Enzkreisstrategie für Geflüchtete durch Angebote vom Schulalter bis in das Erwachsenenalter im beraterisch-therapeutischen Bereich maßgeblich integrationsfördernd umgesetzt werden. In Planung, Kooperation und Umsetzung unternahmen wir als Beratungsstelle seit November 2014 erhebliche Anstrengungen, einen wesentlichen Beitrag zu leisten für die Integration, Stabilisierung und Vermittlung von Sicherheit in diesen Zielgruppen. Anfang November 2017 gelang es uns dann, 2 neue Kolleginnen für die KIWI-Arbeit zu gewinnen.

Schwerpunktmäßig hat die Heilpädagogin Dorothea Singer die KIWI-Arbeit übernommen, die insofern ein Glücksfall für uns ist, als dass sie sich während des Studiums, in ihrer Masterarbeit und während zweier Auslandsaufenthalte länger praktisch mit diesem Thema befasste. Zusätzlich wird die Psychologin Katharina Ott, die ebenfalls Gruppen- und

Beratungsstellenerfahrung mitbringt, mit 25% auch in die KIWI-Arbeit einsteigen. - Es wurde im JHA auch beschlossen, dass im Herbst 2017 – konkret am 13.11.2017 - weiter über den Verlauf von KIWI berichtet wird und dass ein Vorschlag zur Weiterentwicklung des Angebotes gemacht werden soll. **Das Ziel ist dann die nachhaltige Integration und Verstetigung der KIWI-Arbeit über 2017 hinaus. Wir freuten uns sehr über die einstimmige Unterstützung der Ausschussmitglieder zum KIWI-Ausbau und erlebten, dass der JHA am 13.11. 2017 „grünes Licht“ gab für eine zeitlich unbefristete Förderung der Integration von jungen Geflüchteten durch KIWI ab Januar 2018.** (Den entsprechenden Antrag als JHA-Beilage haben wir im Anhang beigefügt.)

### **Spendenwerbung und Social Sponsoring**

Deutlich unterschätzt wurde von uns der zeitliche Aufwand an Vernetzung und Kooperation, der beim Aufbau dieses Angebots in einer sehr unstrukturierten Situation nötig war. Auch der Aufwand, der zu betreiben war, um einen Dolmetscherpool aufzubauen und dann eine Schulung zu organisieren sowie einzelne Dolmetscher zu den KIWI-Gruppen und zu den Elterngesprächen zu bekommen, ist deutlich hervorzuheben im Vergleich zu den sonst anfallenden Sekretariats-tätigkeiten. Um KIWI aufzubauen und unser bisheriges Angebot aufrechtzuerhalten war eine Aufstockung des Sekretariatsanteils unumgänglich. Durch glückliche Umstände fanden wir in der Karlsruher Firma INOVEX einen Sponsor, der kurzzeitig bereit war eine halbe Sekretariatsstelle für ½ Jahr zu finanzieren. So konnten wir bis Mitte Mai 2016 dringend benötigte Unterstützung durch eine weitere Teamassistentin bekommen. Auch von der Firma Amazon erhielten wir eine Spende für die Flüchtlingskinderarbeit. Die Sparkasse Pforzheim finanzierte schließlich die beiden Dolmetscherschulungen, eine große Zahl an Dolmetscherstunden und gab Geld für weitere begleitende Angebote.

Weiter erhielten wir für die KIWI-Arbeit von der Firma INOVEX in Karlsruhe eine 4000,- Euro-Spende, die uns den vorgezogenen Beginn der 3. Gruppe (mit jugendlichen Mädchen) ermöglichte.

Da die Arbeit des KIWI-Ausbaus sehr gut lief verlagerten wir den Schwerpunkt der Bekanntmachung mehr auf die Netzwerkbildung und zahlreiche Kooperationen.

### **Vernetzung und Kooperation**

Es ist schwierig alle Vernetzungs- und Kooperationskontakte zu nennen. Deshalb hier nur eine Auswahl:

- Regelmäßige Treffen mit den Leitungen der psychosozialen Flüchtlingsbetreuung von miteinanderleben e.V. und Q-prints and service (**regelmäßige KIWI-Austauschtreffen**, die wir später quartalsmäßig ausweiteten, indem wir auch das Amt für Migration und Flüchtlinge, den Bildungskordinator, Ärzte des Gesundheitsamtes, die Stabsstelle Integration und Vertreter des Internationalen Bundes, die traumapädagogische Schnittstellenarbeit an den Schulen anbieten, einladen)
- Teilnahme am Kooperationssteam Flüchtlingskinder des Jugendamtes
- Teilnahme am AK UMA (unbegleitete minderjährige Asylsuchende) und Flüchtlingsfamilien
- Teilnahme am AK Gesundheit des Landratsamtes
- Austauschtreffen mit 2 Teams des allgemeinen sozialen Dienstes des Jugendamtes
- Regelmäßige Treffen mit Schulpsychologen u.a. zur Vorbereitung von 2 gemeinsamen Veranstaltungen für Schulsozialarbeiter und Lehrkräfte
- Durchführung von 3 Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche zum Thema traumatisierte Kinder
- 2 Vortragsveranstaltungen zum Thema Traumaentstehung und –bearbeitung für Mitarbeiter des Amtes für Migration und Flüchtlinge und des Jobcenters durch den Leiter der BST
- Teilnahme an der Gesundheitskonferenz des Enzkreises und der Stadt Pforzheim „Gesundheit von Geflüchteten“ am 12.7.2017
- Teilnahme des Leiters der BST am EU Projekt INTED für geflüchtete Menschen: Integration through education and

information; konkret beinhaltete dies einwöchige Treffen in Pforzheim im Februar 2017 in Linköping (Schweden) im Mai 2017 und in Zagreb (Kroatien mit dem Schwerpunkt Traumatherapie mit Geflüchteten) im November 2017

- Teilnahme am Bündnis für junge Flüchtlinge, organisiert vom Gesundheitsamt für den Enzkreis und die Stadt Pforzheim
- Teilnahme an der Vorstellung des START-Programms von Prof. Dr. Eva Möhler als niederschwelliges Gruppenpräventionsprogramm
- Teilnahme an 2 Ehrenamtlichenkonferenzen im LRA Enzkreis
- 1. Treffen der KIWI-Begleitgruppe am 13.10.15
- Informationsaustausch mit den Leitungen des Gesundheitsamtes und des Amtes für Migration und Flüchtlinge des Enzkreises; mit dem Gesundheitsamt sind weitere Treffen vereinbart.
- Mitarbeit an der Umsetzung des MIND-SPRING-Modells für niederschwellige bis höher spezialisierte Unterstützungsangebote durch das Gesundheitsamt

Ziel ist es, ein 3-stufiges Versorgungskonzept zur Prävention und Behandlung psychischer Erkrankungen zu etablieren. Damit können Geflüchtete eine dem individuellen Bedarf entsprechende Form einer Intervention erhalten. Ressourcen werden auf allen Ebenen zielgerecht eingesetzt. Das Konzept ist an das etablierte Stepped-Care Konzept aus Großbritannien angelehnt [vgl. 7]. Die Stufe der Intervention oder Behandlung richtet sich nach der Schwere einer Erkrankung oder dem möglichen Risiko einer Erkrankung (Abbildung 1).

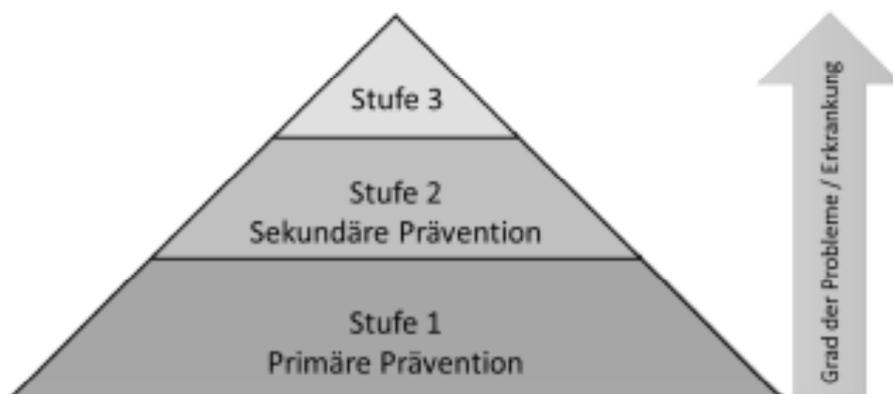


Abbildung 1: Stepped-Care Basis Modell

Kostengünstige und niederschwellige Interventionen werden in diesem Stepped-Care Ansatz auf der untersten Stufe angeboten. Ziel ist die Stärkung der individuellen Bewältigungsmechanismen, aufbauend auf der persönlichen Widerstandsfähigkeit (Resilienz), und Entwicklung der Fähigkeit, eigene Probleme zu erkennen und einzuschätzen. Dies führt zu Selbstbefähigung, dazu, mehr Kontrolle über das eigene Leben und Problemlage zu gewinnen. Diese unterste Stufe der Versorgung dient auch als Filter: „normale“ persönliche Schwierigkeiten können eigenständig bewältigt werden, während Personen mit schwerwiegenderen psychischen Störungen herausgefiltert werden können. Diejenigen, die dann weitere und differenziertere Unterstützung benötigen, werden dann entsprechend in die zweite oder in die dritte Stufe „aufgestuft“. Bereits in der zweiten Stufe wird eine Betreuung, die intensiver, individueller, aber auch kostenintensiver ist, vorgehalten während in der dritten Stufe Fachkräfte der klassischen medizinischen Versorgung die Therapie übernehmen.

### **Stufe 1**

Auf der ersten Stufe finden sich vornehmlich niederschwellige Interventionen, die präventiven Charakter haben und gruppenbasiert angeboten werden. Die Leitung der Gruppen kann von geschulten und sensibilisierten (Laien-) Mitarbeitern oder Ehrenamtlichen übernommen werden. Das Arbeiten mit Gruppen auf dieser Stufe hat folgende Vorteile:

- Größtmögliche Abdeckung der Population (quantitativ)
- Möglichkeit der Multiplikation
- Abwartende Beobachtung der Krankheitsbildentwicklung durch geschultes Personal, ohne kostspielige Untersuchungen und Therapien

### **Stufe 2**

Auch in einer zweiten Stufe steht die Gruppenarbeit im Vordergrund. Hier werden die Gruppen jedoch formeller und von Fachleuten geführt. Die angebotenen niederschwelligen Interventionen weisen gemischt primär- und sekundärpräventive Elemente zur Abwendung einer psychischen Erkrankung auf. Die Leiter der Gruppen haben für gewöhnlich eine Vorbildung im sozialen oder therapeutischen Bereich; werden aber auch in der Anwendung bestimmter Techniken und therapeutischer Gruppenprogrammen geschult.

### **Stufe 3**

In der dritten Stufe werden Interventionen durch erfahrene Fachkräfte, Therapeuten, Psychologen oder Psychiater, meist in Einzelgesprächen durchgeführt. Dies wird entsprechend von niedergelassenen Ärzten, anerkannten Therapeuten, oder in einem Klinikumfeld angeboten. Interventionen in dieser Stufe sind behandelnd bzw. stabilisierend; sie entsprechen derzeitigen SGB V finanzierten Angeboten.

In Abbildung 2 ist eine Zusammenfassung des geplanten Programmes zur Förderung der psychischen Gesundheit von Geflüchteten in Pforzheim und im Enzkreis dargestellt. Die vier gezeigten Teilbereiche stellen dar:

- Stufe, bzw. Art der Prävention
- Aktive Akteure
- Art der Intervention: Gruppen- versus Einzeltherapie
- Methoden, die ihre Anwendung finden werden

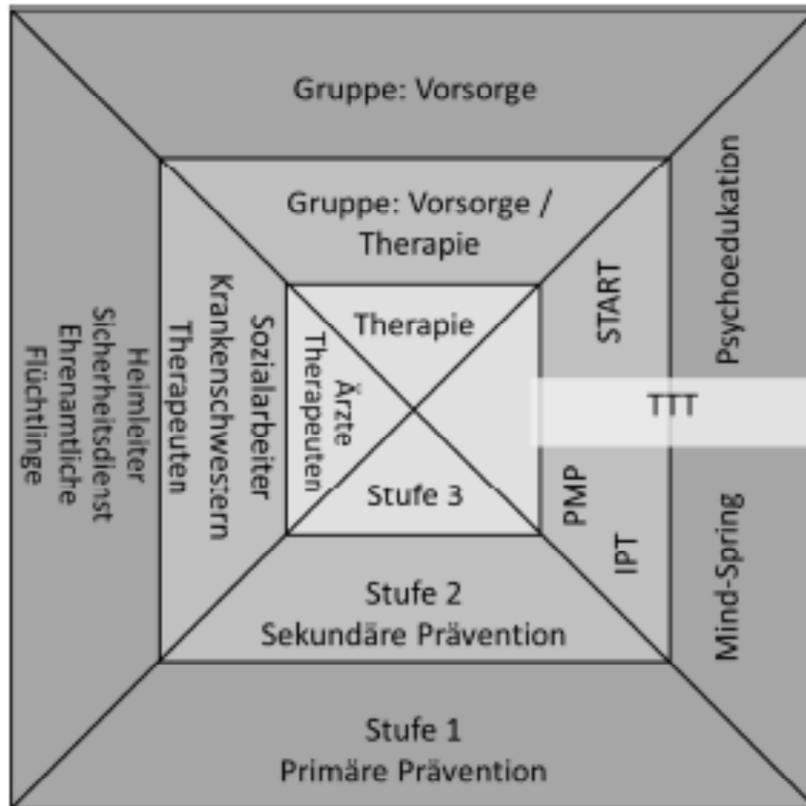


Abbildung 2: Programm psychische Gesundheitsförderung Pforzheim/Enzkreis

In diesem Modell einer Gesamtstrategie des Enzkreises und der Stadt Pforzheim, das von Frau Dr. Benson-Martin vom Gesundheitsamt entwickelt wurde, findet das KIWI-Angebot schwerpunktmäßig auf der Stufe 2 statt. Auf Stufe 3 sind Traumatherapien von Geflüchteten anzusetzen, die in der Beratungsstelle Pforzheim-Enzkreis durchgeführt werden. Hierbei wird deutlich, dass das KIWI-Angebot sich leicht in eine abgestufte Gesamtstrategie des Enzkreises einbeziehen lässt.

Die oben aufgezeigte Zahl verschiedenster Vernetzungskontakte zeigt bereits, dass es sich bei KIWI um das am stärksten vernetzte Kooperationsprojekt der BST Pforzheim-Enzkreis handelt.

## Öffentlichkeitsarbeit

Am 15.9.2015 führten wir mit dem gesamten KIWI-Team und dem Jugendamtsleiter ein Pressegespräch durch, um das Angebot KIWI einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Weiter gab es in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landratsamtes eine Mitteilung an die Gemeindeblätter zum Thema „Flüchtlinge im Enzkreis: Viele Flüchtlinge sind traumatisiert – wie wird Ihnen geholfen?“ Die Artikel sind im Anhang beigefügt. Die Pressearbeit konnten wir nur in der ersten Zeit durchführen, da wir in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit keine zeitlichen und personellen Kapazitäten dazu mehr hatten. Außerdem war der Bekanntheitsgrad von KIWI und dem BST-Behandlungsangebot mittlerweile so groß, dass dies auch nicht mehr nötig war.

## Reflexion der KIWI-Gruppenarbeit

Seit dem Aufbau des KiWi-Projektes im August 2015 erreichten wir **146 Familien** mit Fluchterfahrungen. Aufgrund besonderer Herausforderungen und damit einhergehenden unterschiedlichsten Bedürfnissen in den Großfamilien, erfolgte häufig eine **Einbeziehung weiterer Berater**. So war es leichter möglich der Vielfalt von Aufträgen gerecht zu werden. Dies bedeutet, dass die Fallzahlen und die damit einhergehenden personellen Ressourcen die bislang erreichte Klientenanzahl deutlich übersteigen. Des Weiteren zeigt sich, dass die **Begleitung vieler Familien** bzw. einzelner Familienmitglieder mehr Zeit beansprucht, sodass ein großer Teil über einen **längeren Zeitraum** von uns in der Beratungsstelle begleitet wird.

Diese besondere Form der Anbindung zeigt sich ebenso in der Gruppenarbeit. Hier besuchen im Projektzeitraum insgesamt **40 Kinder** eine der beiden **KiWi-Gruppen im Alter von 7-12 Jahren**. Davon nehmen **9 Kinder** vom Gruppenstart bis heute an einer KiWi-Gruppe teil. Bei 22 Kindern erfolgte im Rahmen der Evaluation die entsprechende Datenerhebung (s.u.). In der **Jugendlichen-Mädchengruppe** (Alter von

13-18Jahren) welche im November 2016 begann, nahmen bislang **10 Mädchen** teil.

Darüber hinaus stellten wir einen größeren Bedarf an Einzelkontakten zu Kindern und Jugendlichen fest, den wir aufgrund der zunächst eingeschränkteren personellen Kapazitäten nur zu einem kleinen Teil unzureichend erfüllen konnten. Mit dem Ausbau auf eine ganze Fachkraftstelle wollen wir auch diesem Bedarf künftig gerecht werden und neben den weiterhin bestehenden Gruppenangeboten auch vermehrt Einzelgespräche und Spielkontakte anbieten.

Die Bereitschaft der Eltern(teile) bzw. Sorgeberechtigten bei Vormundschaften den Kindern bzw. Mündeln die Gruppenteilnahme (7-12Jahre) zu ermöglichen war erstaunlich hoch. In der Mädchengruppe zeigten sich die Elternteile besorgt über mögliche unerwünschte Einflussfaktoren auf die Persönlichkeitsentwicklung der Töchter. Eine wichtige Rahmenbedingung um die regelmäßige Teilnahme zu gewährleisten, ist nach wie vor die **Schaffung eines Fahrdienstes**. Dadurch ist den Kindern auch nach Umverlegungen oder Umzügen der Familien die weitere Teilnahme an den Gruppen möglich. Hier waren insbesondere ehrenamtlich Engagierte eine große Unterstützung.

Die **Themen in der Kindergruppenarbeit** waren zunächst auf die Einführung von Ritualen gerichtet (z.B. Befindlichkeitsrunde zu Beginn), Spiel und Spaß, sowie das Ermöglichen der Verbalisierung von Gefühlen. Im weiteren Verlauf ging es um spezifische auch belastende Inhalte welche sich auf Erlebnisse

- in der Heimat („wir hatten tagelang nichts zu essen“),
- auf der Flucht („Ungarn war am schlimmsten“, „...und dann ging der Motor aus und alle im Boot haben gebetet“)
- und im Exil („ich kann nicht schlafen weil ich meine Mama so vermisse“, „es ist ein ganz blödes Gefühl, wenn ich in der Schule nichts verstehe“)

bezogen.

Während in den spielerischen Begegnungen die sprachlichen Barrieren kaum eine Rolle spielten, zeigte sich in der inhaltlichen Auseinandersetzung die Notwendigkeit des **Dolmetschereinsatzes** und der damit einhergehende Gewinn. Ebenso lohnend war und ist die sprachliche

Unterstützung bei der Verankerung von Ressourcen („ich liebe Deutschland und KiWi-Gruppe“) durch Übungen und Reframing.

In der jüngsten Zeit, steigt der Bedarf in der Auseinandersetzung mit den Themen:

- Familiennachzug („Wann kommt meine Mama/Papa, Schwester etc. endlich?“; oder es gibt neue Herausforderungen wenn die Kernfamilie endlich vereint ist),
- Armut („Warum haben wir keine Wohnung, kein Kinderzimmer, kein Auto?“),
- Integrationsprobleme in der Schule ( „es ist peinlich, dass ich die Klasse wiederholen muss, die anderen werden denken ich bin dumm“, „ich bin das einzige Mädchen mit Kopftuch“, „ich verstehe die Aufgaben in der Schule nicht und traue mich das nicht zu sagen, keiner kann mir helfen“)

Während sich die Kinder rascher öffneten, benötigte es in der jugendlichen **Mädchengruppe** ein bisschen mehr Zeit um vertrauensvoll miteinander Themen zu besprechen. Zu Beginn im Herbst 2016 thematisierten wir zum Beispiel Emotionen. Hier arbeiteten wir zunächst viel mit Stellvertreter-Situationskarten. In diesen Fragekarten konnten die Mädchen sich mit Ihren Themen wieder finden, ohne ihre individuelle Lage zu offenbaren. Hier ging es insbesondere um:

- das Leben zwischen den Kulturen und damit einhergehende Ambivalenz,
- Sorgen bzgl. des Asylverfahrens und
- Ängste vor Abschiebung sowie
- die Unsicherheit der Zukunftsperspektive.

Im Verlauf gab es auch Tendenzen zur Untergruppenbildung durch das Zugehörigkeitsempfinden zu den jeweiligen Herkunftsländern. Daher war das Ziel verstärkt Vertrauen aufzubauen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Dies gelang durch die Fokussierung von Gemeinsamkeiten vs. Individualität (Fragen mit Ja-Nein-Positionierung) sowie der Auseinandersetzung mit Menschenrechten.

Ein weiteres Thema war Verliebtsein und unterschiedliche Qualitäten von Beziehungen orientiert an dem Manual „Heartbeat- Beziehungen ohne Gewalt“. Es ist erstaunlich, wie offen manche Mädchen nun ohne

Umschweife ihre persönlichen Belange ansprechen. So berichtete ein Mädchen von Ihrer Verlobung, was sie aufgrund der Minderjährigkeit jedoch nirgendwo sonst thematisieren möchte/kann.

### **Verstetigung des Angebotes über die Projektphase hinaus**

Unser großes Ziel blieb die Verstetigung von KIWI aus der Projektphase in die Angebotsphase. Dies wurde auf der Jugendhilfeausschusssitzung des Enzkreises im November 2017 einstimmig beschlossen und soll dann vom Kreistag verabschiedet werden. Dazu wurde eine Beilage formuliert. Wir sehen dieser Entscheidung zuversichtlich entgegen, da bisher Unterstützung von der Amtsleitung, der Dezernentin und vom Personalamt signalisiert wurde. Die bislang erzielten Ergebnisse sprechen unseres Erachtens auch eindeutig dafür. Die anstehende Integration ist nach Worten des Bundespräsidenten Steinmeier (von Juli 2017) eine Jahrzehnte währende Aufgabe.

*Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat zu einem langen Atem bei der Integration von Flüchtlingen in Deutschland aufgerufen. Steinmeier sagte im ZDF-Interview, man müsse den Bürgern sagen, „dass das eine Riesen-Aufgabe ist, die uns möglicherweise Jahrzehnte beanspruchen wird“. Damit verbunden seien aber auch Erwartungen an die Migranten: „Respektiert unsere Tradition und respektiert vor allen Dingen die Regeln, die in diesem Lande gelten.“*

### **Evaluation der Ergebnisse und Nachhaltigkeit**

Für die Evaluation waren die folgenden **Fragestellungen zentral** und handlungsleitend für die Durchführung:

- Welchen Hintergrund und welche Voraussetzungen haben die Kinder in das Gruppenangebot mitgebracht?

- Wie wurde das Angebot umgesetzt und welche Erfahrungen wurden mit den unterschiedlichen Methoden in den beiden Gruppen gemacht?
- Inwiefern hat sich die fluchtbezogene Belastung der Kinder nach der Gruppenteilnahme reduziert?
- Inwiefern hat es bei den teilnehmenden Kindern eine positive Entwicklung des Gesundheitszustands auf physischer, psychischer und sozialer Ebene gegeben?

Die **Untersuchung hat eine klare Einschränkung**: Um die erfassten Wirkungen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Gruppendurchführung zurückführen zu können, wäre ein Vergleichsgruppendesign notwendig, das ein aufwendiges und in diesem Fall auch aus ethischen Gründen nicht gebotenes Verfahren ist. Daher mussten in der Evaluation unter diesen Bedingungen Kompromisse gefunden werden. Es wurden jedoch erfolgskritische Faktoren gefunden.

Verwendet wurden standardisierte Protokollbögen zur Prozessdokumentation, standardisierte Fragebögen für die Rahmendaten der Kinder und Fragebögen für Kinder zur Selbsteinschätzung zu Beginn und nach Abschluss des Gruppenangebotes (bzw. bei Verlassen der Gruppe. – Die komplette Evaluation befindet sich im Anhang!). Es wurden insgesamt 22 Kinder einbezogen:

**Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung der Kinder**

	<b>Mühlacker</b>	<b>Pforzheim</b>
Anzahl Kinder	12	10
Alter (Durchschnitt)	7,1 bis 11,11 Jahren, im Durchschnitt 9,9 Jahre	7,5 bis 10,8 Jahren, im Durchschnitt 9,2 Jahre
Herkunftsländer	Syrien (9) Afghanistan (1) Irak (2)	Syrien (4) Afghanistan (4) Irak (2)

Muttersprache	Arabisch (9) Kurdisch (2) Farsi (1)	Arabisch (4) Kurdisch (4) Farsi (2)
In Deutschland seit (Berechnet Oktober 2017)	Zwischen 23 und 40 Monaten, im Durchschnitt 27 Monate	Zwischen 22 und 26 Monaten, im Durchschnitt 24,3 Monaten

Neben Belastungen aufgrund von Krieg und Flucht wurden von den Gruppenmitarbeitenden die in Tabelle 11 dargestellten **Gründe zur Teilnahme am Gruppenangebot** angeführt.

**Tabelle 2: Gründe für die Teilnahme am Gruppenangebot aus Perspektive der GruppenmitarbeiterInnen**

	Anzahl Nennungen		
	Beide Gruppen	Mühlacker	Pforzheim
Schlafstörungen	13	5	8
PTBS bzw. psych. Erkrankung Vater/Mutter	10	5	5
Zerrissenheit der Familie	7	6	1
Konzentrationsprobleme	7	5	2
Unsicherheit, Schreckhaftigkeit, Weinen	5	2	3
Trennung der Eltern	4	4	0
Parentifizierung	4	3	1
Essstörung / Appetitlosigkeit	4	1	3
(Verdacht auf) häusliche Gewalt	3	1	2
Verlustängste	3	0	3
Wut, Aggression, Impulsivität	3	2	1
Primäre Enuresis nocturna	2	0	2

**Leitende Fragen** waren:

1) Wie wurde die Durchführung gestaltet und welche Erkenntnisse können daraus abgeleitet werden?

2) Welche Entwicklungen sind in dieser Zeit bei den Kindern erkennbar?

In beiden Gruppen wurden Daten über 35 Einheiten zu je 1, 5 Stunden erfasst. Diese erstreckten sich über 21 Monate in Mühlacker und 18 Monate in Pforzheim. Im Folgenden sollen einige der Untersuchungser-

gebnisse dargestellt werden. Die komplette Auswertung ist im Anhang nachzulesen.

Die Gruppenmitarbeiter schätzten u.a. Resilienzfaktoren der Kinder ein, die mit Ausnahme eines Faktors (Soziale Kompetenzen...Selbstbehauptung) einen signifikant positiven Anstieg zeigten (s.Tabelle 7).

**Tabelle 3: Fremdeinschätzung Resilienzfaktoren<sup>1</sup> (Einzelitems)**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Angemessene Selbsteinschätzung	22	2,00	,69	2,82	,95	-5,23***
Regulation von Gefühlen und Erregung	22	2,00	,61	2,77	,61	-4,82***
Selbstwirksamkeitsüberzeugung	22	2,00	,61	2,91	,81	-5,68***
Soziale Kompetenzen i. S. von Unterstützung holen, Selbstbehauptung	22	2,45	,67	2,64	,72	-,94
Fähigkeit, vorhandene Kompetenzen in Stresssituationen anzuwenden	22	2,04	,57	2,59	,50	-3,81***
Strategien zur Bearbeitung von Problemen	22	1,95	,48	2,68	,56	-6,19***

Erklärung: 4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = schlecht, 1 = sehr schlecht

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Es wurden Selbsteinschätzungen der Kinder zu ihrem Gesundheitszustand, zu ihrem körperlichen Wohlbefinden, zu Gefühlen und Stimmungen, zu ihrem Selbstkonzept, zu ihren Freundesbeziehungen, zum schulischen Erleben und zu erlebten Belastungen erfragt. Es ergaben sich in vielen Bereichen leicht und signifikant positive Veränderungen. Exemplarisch sollen hier nun die Ergebnisse des psychischen Wohlbefindens, des Selbstkonzepts, der Skala Freunde und der Belastungen dargestellt werden. Signifikant positive Veränderungen gab es bei Gefühlen und Stimmungen:

**Tabelle 4: Gefühle und Stimmungen (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen
--	---------------

<sup>1</sup> (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2015)

	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala psychisches Wohlbefinden	22	3,8	,61	4,38	,55	-5,608***

Erklärung: 5 =sehr/immer, 4 = ziemlich/oft, 3 = mittelmäßig/manchmal, 2 = ein wenig/selten, 1 = überhaupt nicht/nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Die Mittelwerte zum körperlichen Selbstkonzept und zum Selbstkonzept der Fähigkeiten änderten sich ebenfalls signifikant positiv:

Tabelle 5: Selbstkonzept (Skala Orientiert an SKF (Engel, 2015))

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala körperliches Selbstkonzept	22	2,80	,634	3,23	,42	-3,93***
Skala Selbstkonzept der Fähigkeiten	20	2,94	,42	3,22	,32	-3,33***

Erklärung: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt kaum, 3 = stimmt ziemlich, 4 = stimmt genau

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Soziale Aspekte wurden auf der Freunde-Skala abgefragt: die Kinder berichteten von einem leichten Rückgang der Zeit, die sie mit ihren Freunden verbrachten, sie gaben an, signifikant häufiger Spaß mit Freunden zu haben und ebenso ein verstärktes Gefühl, sich auf Freunde verlassen zu können. Außerdem hätten sie sich unter Freunden gegenseitig häufiger geholfen.

Tabelle 6: Freunde (Einzelitems orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Hast du Zeit mit deinen Freunden verbracht?	22	3,59	1,09	3,45	1,37	,42
Hast du mit deinen Freunden Spaß gehabt?	22	3,77	1,15	4,41	1,00	-2,37*
Haben du und deine Freunde euch gegenseitig geholfen?	22	3,64	1,25	3,95	,950	-1,19
Hast du dich auf deine Freunde verlassen können?	21	3,24	1,61	3,90	1,17	-2,19*

Erklärung: 5 = immer, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Den Bereich Schule nahmen wir zuletzt als Lebensort mit zunehmender Herausforderung wahr, kamen doch von Lehrkräften, Schulsozialarbeitern u.a. zunehmende Anfragen zur Beratung. Für uns als Beratungsstelle zeigt sich, dass das Thema „Integration“ dort jetzt erst richtig beginnt. Die Kinder wurden also auch zu ihrem Erleben in der Schule gefragt. Erfreulicherweise zeigte die Befragung, dass die Kinder bei der Abschlussbefragung zum Thema Schule angaben, signifikant häufiger glücklich zu sein. Wir denken, dass gerade dieses Thema uns in den nächsten Jahren weiter beschäftigen wird.

Neben der Nachfrage zu den Ressourcen wurden **die Kinder** aber auch **nach erlebten Belastungen befragt**. Die Tab. 15 zeigt traumabezogene Items mit durchgängiger Abnahme negativ erlebter emotionaler Zustände. Hervorzuheben ist der annähernd gleichgebliebene Wert beim Item „Ich vermisse Menschen, die mir wichtig sind.“ Dies ist mit ziemlicher Sicherheit auf die absolut integrationsschädliche und integrationsblockierende politische Entscheidung der Bundesregierung zurückzuführen, die den Familiennachzug bis März 2018 aussetzt, bzw. nur bei 3-jähriger Anerkennung den Familiennachzug einigermaßen zeitnah ermöglicht. Darunter leiden ganze Familien und besonders eben auch betroffene Kinder.

Tabelle 7: Belastungen (Einzelitems orientiert an UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012))

	Beide Gruppen				
	N	t0		t1	
		MW	SD	MW	SD
Ich achte sehr auf Gefahren oder Dinge, vor denen ich Angst habe.	22	4,14	1,39	3,68	1,24
Mir kommen beunruhigende Gedanken, Bilder oder Geräusche in den Sinn, wenn ich es nicht möchte.	21	3,77	1,44	2,95	,97
Ich habe schlimme Träume.	20	3,35	1,18	2,50	1,33
Ich vermisse Menschen, die mir wichtig sind.	22	4,77	,752	4,59	,73
Ich erschrecke leicht z. B. wenn ich ein lautes Geräusch höre.	22	3,55	1,50	2,23	,86
Ich habe Mühe einzuschlafen oder wache nachts oft auf.	22	3,59	1,43	2,41	1,05
Ich habe Mühe mich zu konzentrieren oder aufmerksam	22	2,64	1,25	2,50	1,01

zu sein.					
----------	--	--	--	--	--

Erklärung: 5 = meistens, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie

Signifikanzen sind mit \* ( $p=.05$ ), \*\* ( $p=.01$ ) oder \*\*\* ( $p=.001$ ) markiert

**Fazit:** Trotz des fehlenden Kontrollgruppendedesigns konnten wichtige Erkenntnisse zur Gestaltung eines Gruppenangebotes für geflüchtete Kinder gefunden werden und eine positive Entwicklung dokumentiert werden. Es wurden Routinen und die Stabilität der Gruppenmitglieder und mitarbeitenden bzw. eine sorgfältige Begleitung von Umbrüchen als für die Kinder wichtig herausgestellt. Ebenso zeigte sich die Kombination von aktiven und eher ruhigeren, kreativen Angeboten als hilfreich. Die Skala der traumabezogenen Items zeigte einen durchschnittlichen Rückgang der Belastungen. So gaben die Kinder z.B. an, signifikant seltener „schlimme“ Träume zu haben oder schlecht schlafen zu können. Das Erleben der Träume war auch ein Thema des Gruppenangebots. Erfreulicherweise zeigten sich mehrfach Anstiege von positiven Effekten in verschiedenen Bereichen und verschiedener Ausprägung – auch wenn die ursächliche Wirkung damit nicht eindeutig beweisbar ist.

### **Übertragbarkeit einzelner Elemente und Konzepte**

Wir denken, dass diese geleistete Arbeit zahlreiche Anregungen auch für andere Beratungsstellen und Einrichtungen anderer Träger liefert, die einen ähnlichen Ausbau von unterstützenden Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Arbeit mit Geflüchteten durchführen wollen.

Im Anhang werden dazu viele Materialien angefügt, die beispielhaft verdeutlichen, wie wir unsere Arbeit konzipierten und durchführten.

Klar ist, dass es eine bewusste Entscheidung zu dieser herausfordernden Arbeit braucht und dass dafür auch eine zeitliche Perspektive, genügend finanzielle Mittel und personelle Ressourcen nötig sind. Dies betrifft

sowohl die hauptamtlichen Fach- und Honorarkräfte als auch eine unterstützende zusätzliche Sekretariatskapazität, da Abstimmungen mit Ehrenamtlichen, Paten, Familien, Fahrdiensten und vor allem den dazu benötigten Dolmetschern einen nicht zu unterschätzenden Zeitanteil in Anspruch nehmen. Das Angebot ist komplex aufgebaut, es braucht einige Vorarbeit vor allem in der Dolmetschergewinnung und dann später auch – schulung sowie auch in der Qualifizierung der Mitarbeiter. Eine vorhergehende Information durch Kulturmittler verschiedener Kulturen ist unbedingt anzuraten. Wir pflegten auch die ganze Zeit einen intensiven Austausch mit dem Freundeskreis Asyl in Karlsruhe, der uns mit Rat und Tat und aufgrund langjähriger Vorerfahrungen immer wieder sehr hilfreich unterstützend beriet oder ergänzte. So konnten wir häufig zu speziellen Fragen auch Geflüchtete aus dem Enzkreis dorthin verweisen (z.B. zur Vorbereitung in der Muttersprache auf das Anhörungsgespräch). Ein ebenso wichtiges Element ist die Pflege der Kooperation mit den Sachgebietsleitungen der Sozialbetreuer. Diese derzeit 2-3 monatlichen Gespräche waren ganz wichtige Bausteine im regelmäßigen Austausch, für die Weitergabe von Neuerungen und Verbesserungen und für gezielte Absprachen von Arbeitsschwerpunkten zur Verbesserung der Kooperation. Dennoch blieben zahlreiche sozialarbeiterische Themen auch wichtiger Bestandteil der Beratungsgespräche. 2017 versuchten wir mit einer Praktikantin auch zusätzlich unterstützend einen **Fahrdienst für die Gruppenkinder** neu zu etablieren, was uns jedoch im ersten Anlauf nicht gelang. Wir wollen dies jedoch Anfang 2018 erneut versuchen, da diese Einrichtung die regelmäßige Teilnahme an der Gruppenarbeit wesentlich erleichtern wird.

### **Ausblick**

Wir haben als Team der Beratungsstelle sehr viel Kraft, einen hohen Zeitanteil und viel Engagement in dieses Projekt investiert. Es hat sich in ganz vielen Fällen gelohnt wie wir aus Rückmeldungen von Geflüchteten selbst, von Ehrenamtlichen, von Sozialbetreuern und Heimleitern erfuhren. Mit der personellen Verstärkung einer 0,5 Psychologenstelle, die wir ab November 2017 erneut besetzen konnten wurde es möglich, die Mindestbesetzung für dieses Projekt im jetzigen Zustand endlich zu realisieren. Zuletzt häuften sich zusehends Anfragen von psychisch

belasteten Erwachsenen, die für sich oder ihre Familie um Unterstützung baten. Wir versuchten darauf zu reagieren mit vermehrter Delegation an niedergelassene Psychotherapeuten, um den anhaltend sehr hohen Druck auf die Beratungsstelle etwas zu verringern. Die Netzwerkbildung vom Jugendhilfebereich in den Bereich des Gesundheitssystems bleibt eine ganz wichtige Baustelle in der Arbeit mit Geflüchteten. Hier ist die Not groß genügend Psychotherapeuten zu finden, die entsprechende Angebote sowohl für Kinder und Jugendliche als vor allem auch für Erwachsene machen. Häufig führt diese Versorgungslücke zu Geflüchteten mit auffälligem Sozialverhalten, die dann in der Öffentlichkeit leider zu einer negativen und zum Teil angsterzeugenden Berichterstattung beitragen.

Der Schwerpunkt der Kindergruppenarbeit verschob sich im Laufe der Zeit von traumapädagogischen Angeboten hin zu Ideen und Methoden, die die **längerfristige Integration der Kinder und Jugendlichen** in ihre neue Lebensumwelt weiter fördern sollten.

Wir sind uns sehr bewusst, dass dieses Vorgehen mittelfristig über mehrere Jahre zu planen ist, zumal die weitere Entwicklung der Migration aus dem arabischen und afrikanischen Raum und die künftige politische Haltung dazu derzeit schwer abschätzbar sind. Wie es aussieht gibt es dazu sowohl innenpolitisch in Deutschland als auch innereuropäisch große Meinungsverschiedenheiten und insgesamt fast keine oder zu wenig klare und konstruktiv erscheinenden Ideen und Initiativen. Sehr schwer verständlich und zum Teil unmöglich zu vermitteln bleibt die vom Gesetz geforderte Einzelfallprüfung des Antrags auf Asyl oder der Flüchtlingseigenschaft, die dann in der öffentlichen Diskussion untergeht oder verschleiert wird hinter Begriffen wie „sichere Herkunftsländer“ oder wie im Beispiel von Afghanistan ein unsicheres Land mit sicheren Gebieten, was bei vielen Geflüchteten von dort den Eindruck erweckt, dass es sich eher um politische Entscheidungen handelt, die dann zur Kategorisierung von Geflüchteten erster Klasse ( aus einem Kriegsland wie Syrien oder Irak) und Geflüchteten zweiter Klasse (aus einem von Taliban, al-Kaida oder anderen Warlords terrorisierten Land mit instabiler und korrupter Führung und desolater Sicherheitsstruktur wie Afghanistan) führt. Wir haben uns zwischendurch immer wieder gefragt in welche Richtung und wofür wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützen und stabilisieren können und sollen und welche Perspektive sich daraus

ergeben wird. Letztlich ist diese Frage in großen Teilen immer noch ungeklärt. Es bleibt zu hoffen, dass die neue Bundesregierung dazu sinnvolle Weichenstellungen und Fördermöglichkeiten findet, die menschliche Lösungen ermöglicht, Integration erleichtert und mehr auf denkbare Lösungen als über damit einhergehende Probleme fokussiert. So könnte das ständig unterschwellige Gefühl von diffuser oder konkreter Angst endlich einmal thematisiert, ernst genommen und vielleicht sogar gelöst werden. Dies jedoch nicht im Sinne der nachfolgenden Karikatur.



Jedoch sollte der Faktor Zeit von diesen Menschen, die zu uns geflüchtet sind genutzt werden, um Sprachkenntnisse zu erwerben und dann in schulischer und beruflicher Ausbildung für sich selbst eine möglichst gute Perspektive einer möglichen Integration in unsere Gesellschaft zu finden.

Einen interessanten und aussagekräftigen Ausblick zur Lage insgesamt gibt der Spiegel Artikel aus Spiegel Nr. 32/2017 von Rene Pfister zum Thema „Grenzen der Humanität“, den wir im Anhang angefügt haben.

## **Dank**

Als Leiter der Beratungsstelle Pforzheim Enzkreis möchte ich dem KVJS als Hauptsponsor, der Enzkreis-Verwaltung, den anderen Sponsoren und ganz besonders meinem Team danken für die herausragende Anstrengung und gegenseitige Unterstützung und Solidarität, die es zu jeder Phase der Durchführung gab und die es ermöglichte, überhaupt unsere Arbeit so weit zu entwickeln.

Pforzheim, den 20.12.2017

Thomas Gustorff

Leiter der Beratungsstelle

# Anhang

## Öffentlichkeitsarbeit und Materialien

### Kontaktadresse

#### Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Diana Sebastian, Dipl. Psychologin  
Matthias Müller, Soziale Arbeit B.A.  
Hohenzollernstr. 34 • 75177 Pforzheim  
Fon: 07231/308 70 • Fax: 07231/308 9798  
Mail: [Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de](mailto:Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de)

Das Angebot wird finanziell unterstützt von:



Spenden sind möglich bei der Sparkasse Pforzheim - Calw  
Kontonummer: 803367 BLZ: 666 500 85  
IBAN: DE48 6665 0085 0000 8033 67, BIC:  
PZHSDE66XXX  
Verwendungszweck: Beratungsstelle Pforzheim „für KiWi“

# KiWi

## Kinder der Welt integrieren



**BERATUNGSSTELLE**  
für Eltern, Kinder und Jugendliche

Hohenzollernstr. 34  
75177 Pforzheim  
Telefon 0 72 31 / 3 08 70  
Telefax 0 72 31 / 308 97 98  
[beratungsstelle.pforzheim@enzkreis.de](mailto:beratungsstelle.pforzheim@enzkreis.de)  
[www.eb-enzkreis.de](http://www.eb-enzkreis.de)

Sie erreichen uns:  
Vormittags 9 - 12 Uhr  
Nachmittags 13 - 17 Uhr  
Außer Freitagnachmittag



### Das Angebot KiWi

Von den Millionen Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden, sind nahezu die Hälfte schutzsuchende Kinder und Jugendliche.

Die Entscheidung seine Heimat zu verlassen und sich auf den Weg ins Unbekannte zu machen, sowie die Bewältigung der Flucht erfordert viel **Mut, Stärke, Ausdauer und Zuversicht**. Folglich verfügen diese Kinder sowie ihre Eltern über große Widerstandskräfte.

KiWi setzt sich besonders für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Alter von **6 bis 18 Jahren** sowie unbegleiteten Minderjährigen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahren) aus dem Enzkreis ein.

Durch die vielfältigen Belastungen die Familien zum Verlassen ihrer Heimat bewegen, den zahlreichen Herausforderungen auf der Flucht, häufig traumatischen Erlebnissen, das Zurechtfinden in einer fremden Kultur, wird der Zugang zu den persönlichen Ressourcen jedoch erschwert. Viele Kinder erleben in Deutschland häufig noch unbekannte Werte. Die Familien wollen sich an hier vorgegebenen Erwartungen orientieren. Sie sind gefordert sich mit vertrauten Traditionen und neuen Alltagserfahrungen konstruktiv auseinanderzusetzen. Oft entstehen hier Unsicherheiten, Missverständnisse und innere Spannungen. Auch die Belastungen durch äußere Unsicherheiten, z.B. in den Unterkünften oder durch unklare Zukunftsperspektiven, wirken sich besonders destabilisierend auf die Kinder aus.

Daher möchte KiWi mit einem **resilienzfördernden** Umgang mit den oben benannten Herausforderungen die Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien **stärken** und eine **positive Entwicklung** der Heranwachsenden sowie den manchmal über Generationen andauernden **Integrationsprozess** der Familien unterstützen.

### Wir bieten den Kindern und Jugendlichen

- Einzelberatung (ggf. mit DolmetscherIn)
- Zeit zum Reden und Zuhören
- Unterstützung zur Stabilisierung und Strukturierung im Alltag
- Hilfe in Krisensituationen
- Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme

### Die Gruppe bietet den Kindern und Jugendlichen

- die Möglichkeit, andere Kinder und Jugendliche mit ähnlichen Erfahrungen in einem unterstützenden Rahmen der Gemeinschaft zu treffen
- Informationen um den eigenen Umgang mit den erlebten Belastungen zu verstehen
- eigene Fähigkeiten zu erkennen, zu stärken und neue zu entwickeln
- Entspannung, Spiel und Spaß
- Teilnahmemöglichkeit in Einzelfällen durch einen Fahrdienst

### Wir bieten den Eltern

- Eltern- und Familienberatung (ggf. mit DolmetscherIn)
- Begleitung in häufig lang anhaltenden existenziellen Ausnahmesituationen
- Hilfen in Erziehungsfragen und bei der Alltagsstrukturierung mit ihren Kindern
- Unterstützung bei der Weitervermittlung an andere Einrichtungen oder Vereinen



# PROGRAMM Dolmeterschulung 2016

Freitag, den 8 .4.2016

15:00	Begrüßung- Eröffnung
15:15	Arbeit im Kontext der Migration <ul style="list-style-type: none"><li>• Was bedeutet Migration?</li><li>• Die eigene Migration</li><li>• Dolmetschende als Schlüssel zur einer verborgenen Welt</li></ul>
16:00-16.15	Kaffeepause
16:15	Notwendigkeit des professionellen Dolmetschens unter Einbezug unterschiedlicher Arbeitskontexte und des unterschiedlichen Klientels
17.45-18.15	Pause
18.15	Definition (Herausforderungen) der Dolmetscher-Rolle
	Merkmale des professionellen Handelns, Teil I <ul style="list-style-type: none"><li>• Grundregeln</li><li>• Setting</li></ul>
	Diskussion - offene Fragen
20:00	Ende

# PROGRAMM Dolmeterschulung 2016

*Samstag, den 9 .4.2016*

9.00	Merkmale des professionellen Handelns, Teil II Erfahrungen bei der Umsetzung, Schwierigkeiten in der Praxis <ul style="list-style-type: none"><li>• Persönliche Voraussetzungen</li><li>• Selbstschutz</li></ul>
11:00-11.30	Pause
11:30	Überblick über einige psychische und psychosomatische Erkrankungen, Bedeutung für die Praxis
13:30-14:30	Mittagspause
14:30	Fallvorstellung
15.30-16.00	Kaffeepause
16:00	Diskussion - Austausch
17:00	Ende

# "Begegnungen mit Flüchtlingen"

## Veranstaltung für Ehrenamtliche oder Mitarbeiter in der Flüchtlingsbetreuung zum Umgang mit belasteten Flüchtlingskindern

Ohne die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen wäre die Flüchtlingsbegleitung nicht möglich. Um Sie in ihrem Engagement für die Flüchtlingsfamilien zu unterstützen, können Sie in dieser Veranstaltung Informationen zum Umgang mit belasteten und traumatisierten Kindern und Jugendlichen erhalten. An diesem Abend geht es vor allem um Fragen wie „Was ist eine Traumatisierung und wie wirkt sich ein Trauma auf das Erleben und Verhalten von Kindern aus?“ und „Wie kann das gemeinsame Tun hilfreich gestaltet werden?“.

**Termin:** Dienstag, 06.10.2015, 19:00 Uhr  
**Leitung:** Diana Sebastian, Dipl. Psychologin der Beratungsstelle

## Bunter Nachmittag für Flüchtlingskinder und deren Familien

An diesem Nachmittag soll Begegnung, Spaß und Spiel im Vordergrund stehen. Mit unterschiedlichen spielpädagogischen und kreativen Angeboten wollen wir den Kindern ermöglichen positive Erfahrungen zu machen und eine gute Zeit miteinander verbringen. Das Angebot findet in Kooperation mit Miteinander Leben e.V statt.

### Information

Beratungsgespräche in den Beratungsstellen Pforzheim und Mühlacker werden bei Bedarf in türkischer Sprache angeboten und durchgeführt.



## KiWi

### Kinder der Welt integrieren Ein Angebot der Beratungsstelle

Aktuell befinden sich über 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Davon sind nahezu die Hälfte schutzsuchende Kinder und Jugendliche. Die mit der Flucht einhergehenden Herausforderungen und häufig traumatischen Erlebnisse (z.B. lebensbedrohliche Ereignisse im Heimatland oder auf der Flucht) sowie das Zurechtfinden in einer fremden Kultur bedeuten eine erhebliche psychische Belastung. Ein resilienzstärkender Umgang mit Belastungen und eine gelingende Bewältigung traumatischer Erfahrungen hängt bei Kindern in erheblichem Maß von der Zuwendung und dem Schutz ab, den sie nach der Flucht erhalten.

Das Angebot KiWi möchte die Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien stärken, Verhaltensauffälligkeiten vorbeugen und eine gesunde Entwicklung der Heranwachsenden unterstützen. KiWi setzt sich besonders durch Einzel- und Gruppenangebote für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren sowie unbegleiteten Minderjährigen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahren) aus dem Enzkreis ein.



KiWi ist ein Angebot, das mit vielen Einrichtungen vernetzt entwickelt wird. Das betrifft vor allem die psychosoziale Betreuung der Flüchtlingsfamilien durch miteinanderleben e.V.

## Flüchtlingskinder in der Schule

Neben der Familie ist die Schule der Ort, an dem Kinder und Jugendliche die meiste Zeit verbringen. Als Lern- und Lebensraum eröffnet die Schule vielfältige Möglichkeiten, seine Kompetenzen erweitern zu können und als Person zu reifen. Gleichzeitig fordert das schulische Setting aber gerade von belasteten Kindern und Jugendlichen enorme Anpassungsleistungen ein. Was den besonderen Lebenskontext von Flüchtlingskindern kennzeichnet und was pädagogisch wichtig ist, damit sich diese auf neue Erfahrungen in einem zunächst ganz fremden Land einlassen können, soll im Austausch miteinander besprochen werden. Eingeladen sind hierzu insbesondere Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen sowie sonstiges schulpädagogisches Personal.

**Termin:** Donnerstag, 22.10.2015, 19:00 Uhr  
**Leitung:** Monika Kaufmann und Katja Reschke von der Schulpsychologischen Beratungsstelle, Diana Sebastian und Thomas Gustorff, Dipl. Psychologen der Beratungsstelle

## Infoabend für Eltern / Menschen welche unbegleitete minderjährige Jugendliche aufnehmen möchten

Viele Jugendliche müssen ihre Heimat ohne Begleitung ihrer Eltern verlassen und sollten nach der Flucht einen besonderen Schutz erfahren. Eine Möglichkeit der Unterstützung für diese unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist die Aufnahme in eine Pflegefamilie. An diesem Abend können Sie sich einen Einblick über das Leben als Pflegefamilie verschaffen und die gängigen Abläufe kennenlernen. Wie wird man eine Pflegefamilie? Was gibt es zu beachten? In dieser Runde besteht die Gelegenheit zu besprechen, was wichtig ist, damit beide Seiten das Miteinander als Chance und Bereicherung erleben können.

**Termin:** Dienstag, 17.11.2015, 19:00 Uhr  
**Leitung:** Frau Wendberger, Pflegeelterndienst und Diana Sebastian, Dipl. Psychologin der Beratungsstelle

# "Integration weiterleben"

## Umgang mit belasteten Flüchtlingskindern

### Veranstaltung für Ehrenamtliche oder MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsbetreuung

Ohne die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen wäre die Flüchtlingsbegleitung nicht möglich. Um Sie in ihrem Engagement für die Flüchtlingsfamilien zu unterstützen, können Sie in dieser Veranstaltung Informationen zum Umgang mit belasteten und traumatisierten Kindern und Jugendlichen erhalten. An diesem Abend geht es vor allem um Fragen wie „Was ist eine Traumatisierung und wie wirkt sich ein Trauma auf das Erleben und Verhalten von Kindern aus?“ und „Wie kann das gemeinsame Tun hilfreich gestaltet werden?“

**Termin:** Mittwoch, 24.02.2016, 19:00 Uhr  
**Leitung:** Diana Sebastian und Stefan Striehl, Dipl. Psychologen der Beratungsstelle  
**Ort:** Haus der Familie (Villa Kling), Am Hasenstock 23, 75334 Straubenhardt-Conweiler

## Selbstfürsorge für Eltern

Kinder großzuziehen ist vielleicht der erfüllendste, verantwortungsvollste und kraftraubendste „Job“ überhaupt und unvermeidlich auch mit leidvollen Erfahrungen verbunden.

Wenn Eltern an ihre Grenzen kommen, geht es auch darum mit eigenen Gefühlen von Ohnmacht, Wut, Angst und Handlungsunfähigkeit umzugehen.

An den drei Abenden wollen wir Eltern über solche Erfahrungen miteinander ins Gespräch bringen und gemeinsam überlegen wie man solchen Situationen (die vielleicht erstmal nicht veränderbar sind) standhalten und handlungsfähig bleiben kann. Dazu werden wir Ideen aus der Achtsamkeitspraxis vorstellen und Distanzierungs- und Atemübungen durchführen.

**Termine:** 3x dienstags, 16.02., 08.03. und 22.03.2016, 19:30 - 21:00 Uhr  
**Leitung:** Christiane Jäckel und Stefan Striehl, Dipl. Psychologen der Beratungsstelle

## KiWi – Kinder der Welt integrieren

Ein Angebot für belastete Flüchtlinge im Alter von 6 – 12 Jahren. Zwei Kindergruppen mit traumapädagogischer und präventiver Ausrichtung für je 10 Kinder in Mühlacker und Pforzheim.



**Gruppe Mühlacker:** donnerstags, 16:00 – 17:30 Uhr (14-tätig)  
**Leitung:** Diana Sebastian und Moritz Haupt  
**Ort:** Heidenwäldle Grundschule, Iglauerstr.48, 75417 Mühlacker

**Gruppe Pforzheim:** montags, 16:00 – 17:30 Uhr (wöchentlich)  
**Leitung:** Diana Sebastian und Martin Daub  
**Ort:** Schlossparkschule, Schulberg 17, 75175 Pforzheim

## Fremde Kulturen und Gewohnheiten besser verstehen

Welche Unterschiede und Besonderheiten gibt es in arabischen Familien, in der Mann- Frau- Beziehung, im persönlichen Gespräch und in der Religion? Wo wird welche Sprache gesprochen und wie können wir darauf so eingehen, dass es nicht zu unnötigen Missverständnissen oder Problemen kommt? Was hilft gegenseitig aufeinander zuzugehen? Zielgruppe sind MitarbeiterInnen und Menschen, die mit Flüchtlingen direkt zusammenarbeiten.

**Termin:** Donnerstag, 21.01.2016, 9:00 – 12:00 Uhr  
**Leitung:** Jama Maqsoodi, Deutsch-Afghanischer Flüchtlingshilfe Verein und Flüchtlingssozialdienst Stuttgart

## Argumentationstraining Mit Zivilcourage gegen Extremismus

Rechtsextremistische Argumentationen, politische (Pseudo-)Erklärungen und populistische Sprüche werden in der Fortbildung auf ihre emotionale Basis, ihren inhaltlichen Gehalt und ihre Wirkung überprüft. Ziel ist es, angemessene und in der Praxis anwendbare Gegenstrategien kennenzulernen und deren Anwendung zu üben.

**Termin:** Mittwoch, 06.04.2016, 8:30 - 16:30 Uhr  
**Leitung:** Referenten des Team meX, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg



## Flüchtlingskinder in der Schule

Neben der Familie ist die Schule der Ort, an dem Kinder und Jugendliche die meiste Zeit verbringen. Als Lern- und Lebensraum eröffnet die Schule vielfältige Möglichkeiten, seine Kompetenzen erweitern zu können und als Person zu reifen. Gleichzeitig fordert das schulische Setting aber gerade von belasteten Kindern und Jugendlichen enorme Anpassungsleistungen ein. Was den besonderen Lebenskontext von Flüchtlingskindern kennzeichnet und was pädagogisch wichtig ist, damit sich diese auf neue Erfahrungen in einem zunächst ganz fremden Land einlassen können, soll im Austausch miteinander besprochen werden. Eingeladen sind hierzu insbesondere Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen sowie sonstiges schulpädagogisches Personal.

**Termin:** Donnerstag, 10.03.2016, 19:00 Uhr  
**Leitung:** Monika Kaufmann und Katja Reschke von der Schulpsychologischen Beratungsstelle, Diana Sebastian und Thomas Gustorff, Dipl. Psychologen der Beratungsstelle

## 1) 2 Presseartikel vom 15.9.15



Im Einsatz für traumatisierte Flüchtlingskinder (von links): Beratungsstellenleiter Thomas Gustorff, KiWi-Koordinatorin Diana Sebastian, Erzieher Martin Daub und Elena Schwegler vom Verein „miteinanderleben“.

FOTO: SEIBEL

# Gemeinsam schlimme Erlebnisse verarbeiten

- Beratungsstelle des Enzkreises erweitert Angebot auf Flüchtlinge.
- KiWi soll Kindern bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse helfen.

JULIA FALK | ENZKREIS

Die Flüchtlingssituation im ganzen Land und auch dem Enzkreis spitzt sich immer weiter zu. Täglich kommen neue Flüchtlinge aus Kriegsgebieten in Deutschland an. Die oft traumatischen Erlebnisse einer Flucht können vor allem bei Kindern und Jugendlichen Spuren hinterlassen.

Um traumatisierten Flüchtlingskindern zu helfen, hat die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Enzkreises nun das Angebot „Kinder der Welt integrieren“ – kurz KiWi – ins Leben gerufen. Finanziert wird KiWi vom Landratsamt und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg.

„Unser Hauptziel ist es, die traumatisierten Kinder und Jugendlichen zu stabilisieren“, sagt Diana Sebastian, Diplompsycholo-



„Wir wollen mit unserer präventiven Arbeit eine dauerhafte Hilfsbedürftigkeit der Kinder und Jugendlichen abwenden.“

Wolfgang Schwaab,  
Leiter des Jugendamtes Enzkreis

gin und Koordinatorin von KiWi. Durch präventive Hilfsmaßnahmen wolle KiWi einer dauerhaften Therapeutbedürftigkeit der Kinder vorbeugen, ergänzt Wolfgang Schwaab, Leiter des Jugendamtes im Enzkreis.

### Vier Säulen

Das Angebot von KiWi umfasst vier Bereiche. Einzelberatungen können Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren sowie junge Erwachsene bis 27 Jahre in Anspruch

nehmen. Zwei Gruppen mit jeweils zehn Kindern in Pforzheim und in Mühlacker treffen sich wöchentlich. Damit kann KiWi 20 Kinder regelmäßig unterstützen – angesichts der steigenden Zahl an Asylbewerbern auch im Enzkreis sind das eigentlich noch zu wenige, glaubt Elena Schwegler vom Verein „miteinanderleben“. Aber, so sind sich Schwaab und Schwegler einig, jeder Anfang sei schwer und nun sei es an der Zeit, erste Erfahrungen zu sammeln. Die Eltern- und Familienberatung sowie die Begleitung der ehrenamtlich Tätigen bilden die übrigen Felder der Sozialarbeit.

### Schwerpunkt Vertrauen

„Wir müssen uns da alle erst einarbeiten“, sagt Beratungsstellenleiter Thomas Gustorff. „Fertige Konzepte, wie wir den Kindern am besten helfen können, gibt es noch nicht.“ Die würden sich im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen herausstellen. „Unser Schwerpunkt liegt beim Beziehungsaufbau“, sagt auch Martin Daub, langjähriger Erzieher und Mitarbeiter bei KiWi. Im Gruppengespräch sollen die Kinder merken, dass sie mit ihren belastenden Erfahrungen nicht alleine sind. Durch die Entwicklung einer gesunden Identität soll so auch die Integration etwa in der Schule leichter fallen.



# Flüchtlinge sollen wieder Halt finden

Im Oktober nimmt „KiWi“ in Mühlacker und Pforzheim seine Arbeit mit traumatisierten jungen Menschen auf

Von unserer Mitarbeiterin  
Susanne Roth

Enzkreis. Die Finanzierung steht, das Team bereitet sich intensiv vor, es fehlen nur noch die Räumlichkeiten in Pforzheim und Mühlacker. Mitte Oktober soll das neue Angebot „KiWi“ (Kinder der Welt integrieren) aber unter dem Dach der „Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche“ mit Sitz in der Hohenzollernstraße 34 für Flüchtlings-Kinder und -Jugendliche seine Arbeit aufnehmen.

Es ist ein Modellprojekt, das als einziges Angebot landesweit vom Kommunverband für Jugend und Soziales Ba-

Projekt wird mit  
60 000 Euro bezuschusst

den-Württemberg (KVJS) mit 60 000 Euro bezuschusst wird und eine Laufzeit bis Dezember 2017 hat. Insgesamt werden für das Projekt, das unabhängig vom Status des Aufenthaltsrechts traumatisierten jungen Menschen und deren Eltern helfen soll, 123 000 Euro benötigt. „Mindestens 8 000 Euro müssen wir noch selbst einbringen mit Spenden“, sagt Thomas Gustorff, Leiter der Beratungsstelle. Er hofft, dass „KiWi“ auch nach dem Dezember 2017 besteht.

Das wäre auch aus Sicht von Wolfgang Schwaab, Amtsleiter des Jugendamtes Enzkreis, sinnvoll. Er hofft, dass „mit präventiver Arbeit dauerhaft massiver Hilfsbedarf nicht notwendig“ sein muss. Aus Sicht der Fachleute ist eine frühe Hilfe gerade bei Kindern wichtig, bevor sich psychische Dauerschäden bemerkbar machen. Das sieht auch Diana Sebastian so, die als Mitarbeiterin in der Beratungsstelle die Koordination von



GRUND ZUR FREUDE: (von links) Wolfgang Schwaab, Elena Schwegler, Diana Sebastian, Martin Daub und Thomas Gustorff blicken dem Start von „KiWi“ im Oktober zuversichtlich entgegen.  
Foto: Roth

„KiWi“ übernimmt. Sie hat sich mit Hilfe des Teams und von Erzieher Martin Daub, der Gruppenarbeit bei „KiWi“ übernehmen soll, schon viele Gedanken gemacht. Sie sagt ganz klar: „Es geht erst mal nicht um Konfrontation oder Integration, sondern nur um eines: Stabilisierung.“

Abgesehen davon, dass händeringend Dolmetscher gesucht werden, die man auf diese sensible Aufgabe vorbereiten wird, muss auch aus der Sicht von Martin Daub erst einmal „Vertrauen aufgebaut werden“. Das kann zum Beispiel beim Fußballspiel geschehen oder beim Malen. Man könne mit den Kindern

auch einmal die Polizei besuchen, um ihnen zu zeigen, dass diese nicht automatisch mit „böse“ gleichgesetzt werden müsse.

Was genau auf die Betreuer und Erzieher zukommt, das kann man nur in etwa einschätzen und versuchen, sich so gut wie möglich vorzubereiten. „Klar ist auch, dass sie eine andere Kultur haben, so etwas wie Beratung gar nicht kennen“, sagt Thomas Gustorff. Da könne man nicht einfach die deutschen Vorstellungen überstülpen. Eine wichtige Kontaktperson bei „KiWi“ wird auch Elena Schwegler sein, die stellvertretende Leiterin Migration und Freiwilligen-

agentur von „miteinanderleben“. Seit 1998 sei man vom Landratsamt mit dieser Aufgabe betraut, deren Mitarbeiterpool von zwei auf neun angewachsen ist – und es werden weitere benötigt. Diese fokussieren sich vor allem auf die Schulen und können dort den Kontakt zu den Flüchtlingsfamilien aufbauen und bald auch an „KiWi“ vermitteln.

Angesichts von 1 400 Flüchtlingen allein im Enzkreis – Elena Schwegler betont, dass dies der Stand vom August ist – und etwa 400 Kindern kann das Angebot von einer Gruppe mit zehn Kindern in Pforzheim und einer mit der gleichen Gruppenstärke in Mühlacker nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Aber

Kindern sollen  
Ängste genommen werden

es ist ein Anfang. Auch Einzelberatung für Kinder bis hin zu jungen Erwachsenen steht auf dem Portfolio, Eltern- und Familienberatung, aber auch die Begleitung von Ehrenamtlichen, die professionell das Gehörte verarbeiten müssen. Alle Beteiligten sind sich der Mammutaufgabe bewusst, hinter allem steht daher das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“.

## i Service

Über „KiWi“ kann man sich bei der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche informieren, bei Diplompsychologin Diana Sebastian in Pforzheim, Hohenzollernstraße 34, unter Telefon (0 72 31) 3 08 70 oder per E-Mail an Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de.

Spenden sind möglich bei der Sparkasse Pforzheim-Carlw:  
IBAN DE48 6665 0085 0000 8033 67; BIC PZHSDE66XXX; Verwendungszweck: Beratungsstelle Pforzheim „für KiWi“.

## 2) Pressemitteilung zur Dolmetschersuche am 14.10.15

### **ENZKREIS. Dolmetscher gesucht für das neue Angebot der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

*KiWi - Kinder der Welt integrieren*



KiWi möchte Flüchtlingskinder und deren Familien stärken, da die mit der Flucht einhergehenden Belastungen und häufig traumatischen Erlebnisse sowie das Zurechtfinden in einer fremden Kultur eine erhebliche psychische Belastung bedeuten. Ein guter Umgang mit Belastungen und eine gelingende Bewältigung traumatischer Erfahrungen hängt bei Kindern in erheblichem Maß von Zuwendung und Schutz ab, den sie nach der Flucht erhalten.

KiWi setzt sich besonders durch Einzel- und Gruppenangebote für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren sowie unbegleiteten Minderjährigen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahren) aus dem Enzkreis ein.

Für den Vertrauensaufbau und die Beziehungsgestaltung ist die Überwindung von Sprachbarrieren von zentraler Bedeutung. Daher suchen wir für unsere Familien aus unterschiedlichen nordafrikanischen Ländern wie Eritrea, Gambia etc. sowie Syrien, Irak, Afghanistan etc. sowie den Balkanländern dringend Dolmetscher. Wenn Sie über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen, zeitlich etwas flexibel sind und Interesse haben, Gespräche mit den Kindern/Jugendlichen und Familien oder die Kindergruppenangebote dolmetschend zu unterstützen, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. Auch Studenten mit entsprechenden Sprachkenntnissen sind gesucht.

Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel.Nr. 07231-308 70, per E-Mail an [beratungsstelle.pforzheim@enzkreis.de](mailto:beratungsstelle.pforzheim@enzkreis.de) oder im Internet unter [www.eb-enzkreis.de](http://www.eb-enzkreis.de).

### 3) Bericht von einer der 2 Kulturvermittlervorstellungen am 14.1.2016

## Verständnis als Voraussetzung für Integration

Beratungsstelle organisiert Kulturvermittlertausch / Große Bedeutung von Sprachkompetenz

**Enzkreis (PK).** Viele Flüchtlinge kommen aus sogenannten „kollektiven Gesellschaften“ und sehen sich in Deutschland erstmals mit einer individualistisch geprägten Gesellschaft konfrontiert. „Während in ihrer Kultur die Gemeinschaft beispielsweise die Kindererziehung übernimmt, sind dafür bei uns fast ausschließlich die Eltern verantwortlich“, erklärt Thomas Gustorf, Leiter der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Enzkreises in Pforzheim, einen der gravierenden Unterschiede. „Dass Kinder elterliche Aufmerksamkeit brauchen, ist für uns in der Regel selbstverständlich. In kollektiven Gesellschaften ist diese Auffassung je-

#### Sicherheit steht vor Selbstverwirklichung

doch schlicht nicht verankert und diese konträren Ausgangssituationen können Konfliktpotenzial bergen“, weiß der Psychologe.

Die Beratungsstelle bot daher einen Kulturvermittlertausch mit dem Institut für transkulturelle Lösungen in Karlsruhe (ITL) und unterstützt von Aktiven des dortigen Freundeskreises Asyl für jeweils rund 25 Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen im Enzkreis an, darunter weitere Beratungsstellen, Jugendamt, dem Verein „miteinanderleben“, Schulleiter, Sozialtrainerinnen, Schulsozialarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sperlingshofs.

„Um einen guten Zugang zu den Flüchtlingen zu bekommen und sie für die Werte in unserer Kultur zu sensibilisieren, ist es notwendig, dass wir uns auch mit ihnen und ihrer Kultur auseinandersetzen. Dies gilt insbesondere auch für diejenigen, die beruflich mit asylsuchenden Menschen zu tun haben“, betont Gustorf. „Ziel unserer zweitägigen Veranstaltung war es daher, durch die Vermittlung von Hintergrundwissen über die grundlegenden Kulturunterschiede zum gegenseitigen Verstehen beizutragen. Nur so können wir Pro-



ÜBER DIE AUSWIRKUNGEN bei der Flüchtlingsbetreuung informiert Martina Weber mit drei Mitarbeitern aus dem afrikanischen und asiatischen Kulturkreis in der Enzkreis-Beratungsstelle. Foto: PK

blemen entgegenwirken und die Integration fördern“, ist Gustorf überzeugt. Entsprechend sensibilisierte Martina Weber, Geschäftsführerin von ITL, die Teilnehmer in ihrem Vortrag am ersten Veranstaltungstag zu den voneinander abweichenden Bedürfnissen: Wir werden in unserer Gesellschaft angetrieben vom Wunsch nach Selbstverwirklichung.

Bei den asylsuchenden Menschen steht jedoch zunächst das – für uns vollkommen selbstverständliche – Grundbedürfnis nach Sicherheit im Vordergrund. Ein möglichst frühzeitiger Schulbesuch sowie andere Regelsysteme

sieht die Expertin daher gerade für Flüchtlingskinder als enorm wichtig an. Denn sie sorgen zudem dafür, dass die Kinder nicht zu lange sich selbst überlassen sind. Denn dass es wichtig ist, sich mit ihnen zu beschäftigen müssen viele Eltern hier – wie vieles andere auch – eben erst lernen.

Die Referentin hob auch die Bedeutung fehlender Sprachkompetenzen hervor: Flüchtlinge ohne oder mit nur geringen Sprachkenntnissen sind oft nur auf ihre eigenen Beobachtungen und Sinnesempfindungen angewiesen und verstehen anfänglich Zusammenhänge nur eingeschränkt. Zunehmender

Spracherwerb führt dann zu mehr Sicherheit, weiß die Expertin. Am zweiten Tag beleuchtete Referent Jama Maqsudi die verschiedenen Gruppierungen innerhalb des Islam, die Auslöser für Konflikte in den Hauptherkunftsländern der Flüchtlinge sind. Er gab außerdem einen Einblick in die Sprachvielfalt im Nahen Osten und erklärte die zahlreichen Fluchtursachen. Maqsudi, selbst in Afghanistan geboren, engagiert sich seit vielen Jahren in der Flüchtlingshilfe. Er arbeitet als Sozial- und Verfahrensberater für die Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt (AGDW) in der Flüchtlingseinrichtung Hofen bei Stuttgart.

Auch auf die Bedeutung religiöser Unterschiede in den verschiedenen Glaubensrichtungen ging Jama Maqsudi ein. Höflichkeit in der Begegnung zwischen Menschen kann so völlig anders ausgedrückt werden als wir es hier in Deutschland gewohnt sind.

Aus beiden Veranstaltungen konnten die Teilnehmer wichtige Anregungen und Impulse für ihre Arbeit mit Flüchtlingen mitnehmen.

Das Karlsruher Team wird zudem bei der nächsten Ehrenamtlichen-Konferenz des Enzkreises erneut zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ informiert.

### 4) Pressemitteilung am 15.3.2016

## Flüchtlinge im Enzkreis

**Teil 26: Viele Flüchtlinge sind traumatisiert – wie wird ihnen geholfen?**

ENZKREIS. *Viele Tausend Menschen suchen zurzeit Zuflucht in Deutschland. Woher kommen diese Menschen, wo und wie werden sie untergebracht, dürfen sie arbeiten und wenn ja, ab wann? Antworten auf diese und zahlreiche weitere Fragen gibt eine Artikelserie, die im Mitteilungsblatt erscheint.*

## **Viele Kinder haben Schreckliches erlebt**

Kinder und Jugendliche, die nach manchmal wochenlanger Flucht in Deutschland ankommen, haben Dinge gesehen oder Situationen durchlebt, die wir nur aus den Fernsehnachrichten kennen. Sie mussten vielleicht mitansehen, wie ihr Haus durch eine Bombe zerstört, wie Vater oder Mutter entführt oder gar getötet, wie Geschwister misshandelt wurden. Auch die Flucht selbst war für viele ein lebensgefährliches und traumatisches Erlebnis.

Was machen all diese Bilder in den Köpfen der jungen (und auch der älteren) Flüchtlinge? Psychologen sprechen von „Trauma“ oder von „posttraumatischer Belastungsstörungen“ – dann, wenn Menschen nicht verarbeiten können, was sie erlebt haben. Um das zu schaffen, um die Erfahrungen bewältigen und verarbeiten zu können, brauchen sie Hilfe.

Die psychologische Beratungsstelle des Enzkreises in Pforzheim hat dafür ein Angebot entwickelt: „Kinder der Welt integrieren“ (kurz: KiWi). Es bietet Kindern und Jugendlichen vor allem eines: Zeit zum Reden und Zuhören. Dies kann bei Einzelberatungen und Gesprächen mit den Psychologen erfolgen. Noch wichtiger ist aber auch die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen wieder Erfolgserlebnisse zu erfahren und spielerisch Sicherheit zu erleben. Mit Gleichaltrigen in 2 Gruppen in Mühlacker und Pforzheim können diese Kinder auch über die Erlebnisse sprechen– und dabei feststellen, dass sie nicht alleine sind mit schwierigen Erfahrungen und Problemen.

## **Auch für Eltern und für Ehrenamtliche gibt es Angebote**

Nicht selten sind die Flüchtlingseltern mit ihrer Familien- und Lebenssituation überfordert: Sie leben in einem fremden Land, einer anderen Kultur, kennen die Alltagsregeln (noch) nicht und Familien sind oft auseinandergerissen mit völlig unklarer Perspektive ob und wann ein Wiedersehen der

zurückgelassenen Teilfamilie wieder möglich wird. Dies ist für die Kinder und Elternteile der hier angekommenen Flüchtlinge die größte Belastung überhaupt. Zudem haben auch sie oft Schreckliches erlebt. Den ebenfalls oft traumatisch belasteten Eltern bieten die Beratungsstellen des Enzkreises in Pforzheim und Mühlacker deshalb mit Hilfe von Dolmetschern konkrete Unterstützung in Form von Therapie und Beratung.

Für Ehrenamtliche, die zum Beispiel belastete Kinder, Jugendliche oder Erwachsene betreuen, bieten die Beratungsstellen spezielle Informationen. Die Psychologen können zum Beispiel dabei helfen herauszufinden, ob ein Kind durch die Erlebnisse im Herkunftsland, auf der Flucht oder durch das Leben im Exil besonders belastet ist bzw. eine Traumatisierung erfahren hat. Zudem können Ehrenamtliche eine Begleitung ihrer Arbeit oder auch Supervision erhalten, also die Möglichkeit, ihre Tätigkeit mit ausgebildeten Fachleuten zu reflektieren.

Informationen zum Angebot KiWi gibt es bei Diana Sebastian in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Enzkreises in Pforzheim, Tel. 07231 308-70, E-Mail [Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de](mailto:Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de). Die Beratungsstelle Mühlacker ist erreichbar unter Tel. 07041 6057, E-Mail [Beratungsstelle.Muehlacker@enzkreis.de](mailto:Beratungsstelle.Muehlacker@enzkreis.de)

## Dolmetscherfragebogen

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Handy: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_ Sprachen: \_\_\_\_\_

Eigener Migrations-  
hintergrund:

ja  nein    Vereidigung:  ja  nein

Honorarvereinbarung: 15 €  30 €

Dolmetschererfahrungen mit:

Asylbereich  Sozialbereich  Kindern  Gruppen

Erwachsenen tätig seit: \_\_\_\_\_

Persönliche Flexibilität:

Eigenes Auto  Stunden/Woche: \_\_\_\_\_

Termine: vorm.  nachm.  Tage: \_\_\_\_\_

Verfügbar an Einsatzorten:

KIWI-Gruppe in  UMF Remchingen/Dietlingen  Familien/Einzel-Beratungen   
PF und Mü

Gespräche im  Gespräche in Schulen, Behörden,  Gespräche zu Alltagsabläu-  
Jugendamt  Jobcenter, Ärzte  fen UMF Rem./D.

Bereitschaft zu kostenfreier Schulung 2/3 Tage:  ja  nein

Verbindlichkeit (1 Jahr, mind. 10 Termine):  ja  nein

Persönliche Belastbarkeit:  ja  nein

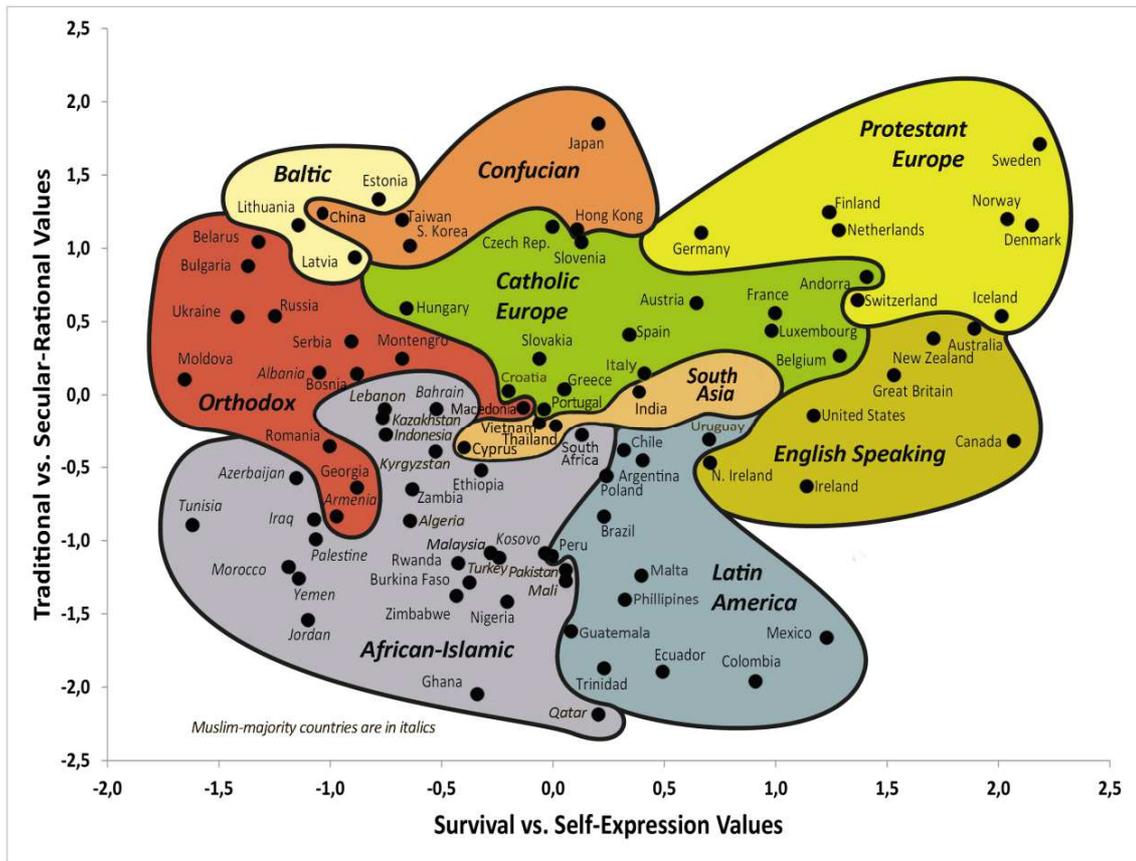
Anmerkungen/Einschätzung durch Fachkraft:

---

---

---

---



## Leitartikel

# Grenzen der Humanität

*Europa muss politisch entscheiden, wie viele Flüchtlinge es aufnehmen will.*

Als Angela Merkel vor gut einem Jahr gefragt wurde, was geschieht, wenn der Flüchtlingsstrom über das Mittelmeer wieder anschwillt, sagte sie nicht, dass Deutschland selbstverständlich zu helfen bereit sei; sie kündigte nicht an, dass die Regierung wieder Sonderzüge auf den Weg bringt und Turnhallen räumt. Sondern sie sagte: „Dann macht Österreich den Brenner dicht.“

Es war ein erstaunlich nüchterner, ja kalter Satz, den Merkel vor den Fraktionschefs von CDU und CSU in Berlin sprach. Wahrscheinlich wäre in der Flüchtlingskrise vieles anders gekommen, wenn Merkel von Anfang an jenen Pragmatismus an den Tag gelegt hätte, der sonst ihre Politik kennzeichnet.

Nichts hat Europa mehr auseinandergetrieben als die Verlogenheit, mit der die Debatte über die Flüchtlinge geführt wurde. Theoretisch sind sich alle einig, dass Europa des Problems nur Herr wird, wenn alle an einem Strang ziehen.

Aber Merkel hat im Flüchtlingsherbst 2015 einen hohen moralischen Ton gesetzt, den viele als Zumutung empfanden. Die Osteuropäer wiederum taten so, als sei allein das Ausrollen von Stacheldraht schon eine Lösung. Dieser Zwiespalt blockiert bis heute eine vernünftige Debatte.

Wie nötig eine europäische Flüchtlingspolitik ist, zeigt das Drama, das sich in diesem Sommer wieder auf dem Mittelmeer abspielt. Jeden Tag machen sich Hunderte Menschen von Libyen aus auf den gefährvollen Weg nach Italien. Rom ruft um Hilfe, aber niemand hört hin.

Eine gemeinsame Politik kann nur gelingen, wenn sich alle von ihren Lebenslügen verabschieden. „Asyl kennt keine Obergrenze“, sagte Merkel im Sommer 2015. Aber schon in den Neunzigerjahren, Merkel war damals Ministerin, hat die Regierung den Artikel 16 so weit ausgehöhlt, dass nur noch die Fassade stand. Theoretisch versprach das Grundgesetz weiter einen individuellen Anspruch auf Asyl. Praktisch aber galt das nur, wenn der Flüchtling vorher keinen sicheren Staat durchquert hatte. Er musste also quasi vom Himmel fallen.

Merkel hat im September 2015 einen mutigen Entschluss gefasst, als sie den in Ungarn gestrandeten Flüchtlingen die Grenzen nach Deutschland öffnete. Aber weil sie danach den Zuzug zu einem Naturereignis erklärte, gegen das die Politik leider nichts auszurichten vermochte, zer-

störte sie, was sie zu fördern gehofft hatte: ein Gefühl der europäischen Solidarität.

Was ist noch zu retten? Die Deutschen, das ist die gute Nachricht, haben sich durch die Flüchtlingskrise nicht irre machen lassen. Sie haben still getrauert, als Anis Amri im Dezember 2016 mit einem Lkw in einen Weihnachtsmarkt raste. Aber sie sahen auch, mit welchem Mut sich Männer aus der Türkei, aus Afghanistan und Tunesien dem Messerstecher von Hamburg-Barmbek in den Weg stellten und ihn niederrangen.

Sie sind cool geblieben, und mit diesem nüchternen Realismus sollte auch Merkel ans Werk gehen. Wer eine europäische Flüchtlingspolitik verlangt, der kommt nicht darum herum, genau zu definieren, wie viele Flüchtlinge

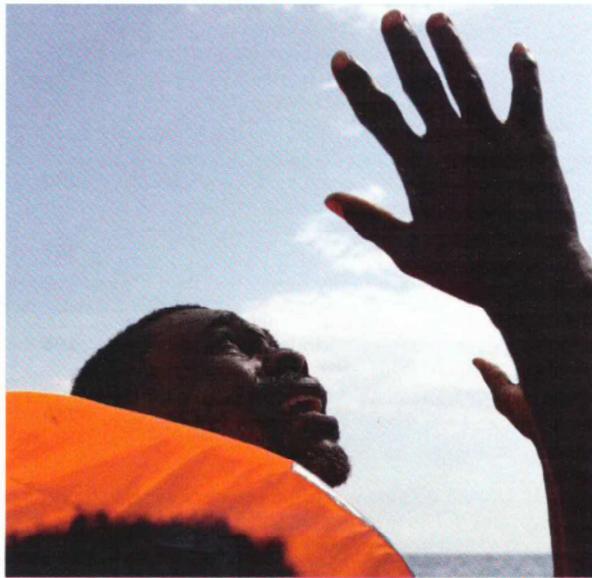
die EU aufnehmen will. Man kann das Kontingent nennen, Quote oder Obergrenze, aber klar ist, dass kein EU-Land noch einmal eine ungesteuerte Zuwanderung zulassen wird.

Gerade die Deutschen haben sich lange an der Fiktion festgehalten, dass ein individuelles Asylrecht unbegrenzt gewährt werden kann. Aber es ist unmöglich, dies unter den Bedingungen der Globalisierung aufrechtzuerhalten. In vielen Regionen der Welt herrschen Krieg und Verfolgung. Wenn Europa alle aufnähme, die einen Anspruch auf Schutz geltend machen können, würde das die Gemeinschaft wirtschaftlich und vor allem politisch überfordern.

Europa muss selbst Kriterien entwickeln, nach denen es Menschen Schutz gewährt. Dazu gehört die Frage, ob ein Verfolgter in seiner direkten Nachbarschaft Unterschlupf finden kann. Schon jetzt zahlt die EU Milliarden an die Türkei, damit diese keine Flüchtlinge mehr durchlässt.

Merkel hat Vertrauen in Europa verspielt, weil es ihr nicht gelungen ist, Humanität mit politischer Vernunft in Einklang zu bringen. Dass dies möglich ist, kann sie immer noch zeigen. Deutschland könnte Italien einen Teil jener Flüchtlinge abnehmen, die Aussicht auf Asyl haben, und bei der Abschiebung der anderen helfen. Merkel kann sich bemühen, den weiteren Zerfall Libyens zu verhindern – zur Not mit militärischer Gewalt. Sie darf auch Polen und Ungarn mit Sanktionen drohen, wenn diese sich einer Verteilung von Flüchtlingen verweigern. Aber am Ende können die Europäer nur gemeinsam entscheiden, wie viel Menschlichkeit sie sich leisten wollen.

René Pfister



JULIEN BILD

**Zentrum für Kinder- und Jugendforschung im  
Forschungs- und Innovationsverbund FIVE an der  
Evangelischen Hochschule Freiburg**

Leitung: Prof. Dr. Dörte Weltzien und  
Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff  
Bugginger Str. 38  
79114 Freiburg

**FIVE**  
Forschungs- und  
Innovationsverbund  
an der Evangelischen  
Hochschule Freiburg GmbH



**Abschlussbericht über die Evaluation des Angebots „Kinder der Welt integrieren“ (KiWi)  
der Psychologischen Beratungsstelle Pforzheim**

23.10.2017

VerfasserInnen:

Laura Kassel M. A.

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

Unter Mitarbeit von Julia Kamenicek

## Inhalt

1 Kurzbeschreibung des Projekts .....	45
2 Fragestellungen, Evaluationsdesign und –vorgehen.....	45
3 Datengrundlage und Stichprobe .....	47
4 Ergebnisse.....	49
4.1 Prozessevaluation der Gruppeneinheiten .....	49
4.2 ‚Wirkungs-Evaluation‘ .....	51
5 Fazit und Ausblick.....	56
Tabellenverzeichnis .....	58
Literatur .....	59
Anhang .....	60
Anhang A: Mühlacker.....	60
Anhang B: Pforzheim.....	61
Anhang C: Fragebogen Kinder.....	62

## **1 Kurzbeschreibung des Projekts**

Vor dem Hintergrund des Anstiegs der Flüchtlingszahlen 2014/15 entwickelte die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Pforzheim das Angebot „Kinder der Welt integrieren“ (KiWi). Auf Ebene der Kinder mit Fluchterfahrung wurden dabei insbesondere Gruppenangebote an zwei Standorten (Mühlacker und Pforzheim) umgesetzt.

Ziel dieser Gruppen war es in erster Linie, den Kindern Möglichkeiten zu bieten, ihre familiären und fluchtbezogenen Erfahrungen besser zu verarbeiten und emotionale Themen (z. B. Bedrohung, Angst um das eigene Leben) zu bewältigen. Relevant für diesen Prozess ist u. a. die Erfahrung, nicht alleine von diesen Themen betroffen zu sein und stabile Beziehungserfahrungen machen zu können. Das Angebot sollte resilienzstärkend ausgerichtet sein und „Kindsein“ in einem strukturierten und verlässlichen Rahmen ermöglichen (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Pforzheim, 2015).

Um diese Ziele zu erreichen, sollten anhand künstlerischer, rhythmischer, musikalischer oder bewegungsintegrierende Angebote Gelegenheiten geschaffen werden, belastende Erlebnisse und Gefühle aufzugreifen, sowie verlässliche Beziehungen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen aufzubauen. Selbstverständlich hatten die Gruppenangebote nicht das Anliegen, individuelle Betreuung und Therapie zu ersetzen (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Pforzheim, o. J.).

Das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ) im Forschungsverbund FIVE e. V. wurde beauftragt, das Projekt hinsichtlich seiner Entwicklung zu evaluieren. Der daraus resultierende, hier vorliegende Abschlussbericht gliedert sich in fünf Teile: Nach der grundlegenden Beschreibung des Evaluationsdesigns in Kapitel 2 erfolgt die Darstellung der Datengrundlage und Beschreibung Stichprobe der Kinder (Kapitel 3). Kapitel 4 stellt die Ergebnisse vor und stellt damit das Kernstück des Berichts dar. Abschließend erfolgen in Kapitel 5 Fazit und Ausblick.

## **2 Fragestellungen, Evaluationsdesign und -vorgehen**

Kapitel 2 stellt zunächst das grundsätzliche Vorgehen der Evaluation, basierend auf den Fragestellungen dar. Es werden die eingesetzten Erhebungsinstrumente und das Auswertungsverfahren vorgestellt.

## **Fragestellungen**

Für die Evaluation waren – in Absprache mit der Auftraggeberin – die im Folgenden dargestellten Fragestellungen zentral und handlungsleitend für die Durchführung:

- Welchen Hintergrund und welche Voraussetzungen haben die Kinder in das Gruppenangebot mitgebracht?
- Wie wurde das Angebot umgesetzt und welche Erfahrungen wurden mit den unterschiedlichen Methoden in den beiden Gruppen gemacht?
- Inwiefern hat sich die fluchtbezogene Belastung der Kinder nach der Gruppenteilnahme reduziert?
- Inwiefern hat es bei den teilnehmenden Kindern eine positive Entwicklung des Gesundheitszustands auf physischer, psychischer und sozialer Ebene gegeben?

## **Instrumente**

Um die o. g. Fragestellungen beantworten zu können, werden folgende Instrumente eingesetzt:

*Standardisierte Protokollbögen* zur kontinuierlichen Prozessdokumentation der einzelnen Gruppeneinheiten. Die Protokollbögen enthielten sowohl Single Choice Antwortmöglichkeiten als auch offene Fragen und wurden für den spezifischen Einsatz in der Evaluation des KiWi entwickelt.

*Standardisierte Fragebögen* zur Erfassung der Rahmendaten der Kinder. Die speziell für die Evaluation des KiWi entwickelten Fragebögen umfassten sowohl Single Choice Antwortmöglichkeiten (z. B. zu den sechs Resilienzfaktoren nach Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse (2015)) als auch offene Fragen.

*Fragebögen für Kinder* zur Selbsteinschätzung zu Beginn und nach Abschluss des Gruppenangebots (bzw. bei Verlassen der Gruppe). Um ein pädagogisch-therapeutisches Angebot untersuchen und Entwicklungen der Kinder erfassen zu können, bedarf es eines Evaluationsdesigns mit Datenerhebung sowohl vor als auch nach der Implementierung des Angebots (Prä/Post-Design). Die Fragebögen umfassten ausschließlich Single Choice Antwortmöglichkeiten und beziehen sich nach dem Gesundheitsverständnis der Weltgesundheitsorganisation (WHO) auf verschiedene Aspekte des körperlichen und psychischen Gesundheitserleben sowie soziale Dimensionen des Wohlbefindens (Franke, 2012). Die Items bzw. Skalen wurden aus verschiedenen bestehenden und validierten Instrumenten (Engel, 2015; Kidscreen Group Europe, 2006; Landolt, 2012) passgenau für die Evaluation des KiWi zusammengesetzt.

Da Deutsch nicht die Muttersprache der teilnehmenden Kinder ist und sie zu Beginn des Gruppenangebots erst wenige Monate in Deutschland waren, wurde die Sprachbarriere in der Entwicklung des Fragebogens berücksichtigt. Er beinhaltet grafische Elemente, die die Kinder im Verständnis der Auswahlmöglichkeiten unterstützen sollen (s. Anhang C).

## Vorgehen

In [Tabelle 8](#) wird das Vorgehen der Evaluation im zeitlichen Verlauf dargestellt.

**Tabelle 8: Beschreibung des Vorgehens**

Zeitpunkt	Inhalt
Programmstart: Nov 2015 (t0)	Erfassung der Ausgangssituation
Während Programmdurchführung kontinuierlich	Standardisierte Dokumentation der Umsetzung
Programmende: September 2017 (t1)	Erfassung der „End“situation
Bis Dezember 2017	Auswertung der Gesamtdaten

## Auswertung

Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgt mit der Statistiksoftware SPSS, die Analyse der qualitativen Daten (offene Fragen) erfolgt inhaltsanalytisch.

## 3 Datengrundlage und Stichprobe

Für die hier vorliegende Auswertung standen Daten von verschiedenen Quellen zu Verfügung. Welche Datenquellen dies im Detail sind zeigt [Tabelle 9](#).

**Tabelle 9: Übersicht über vorliegende Daten**

	Zeitpunkte	Anzahl Mühlacker	Anzahl Pforzheim
Protokollbögen	kontinuierlich	35	35
Fragebögen zu Informationen über die Kinder	Programmbeginn	12	10
	Programmende	12	10
Fragebögen Selbsteinschätzung der Kinder	Programmbeginn	12	10
	Programmende	12	10

**Tabelle 10** gibt einen Überblick, welche Hintergründe die Kinder der Gruppen mitbrachten. Die Altersverteilung gleicht sich in beiden Gruppen. Bezogen auf die Herkunftsländer waren die Kinder der Pforzheimer Gruppe etwas gleichmäßiger auf die drei genannten Länder verteilt. Die meisten Kinder waren zu Beginn des Gruppenangebots erst wenige Monate in Deutschland.

**Tabelle 10: Stichprobenbeschreibung der Kinder**

	<b>Mühlacker</b>	<b>Pforzheim</b>
Anzahl Kinder	12	10
Alter (Durchschnitt)	7,1 bis 11,11 Jahren, im Durchschnitt 9,9 Jahre	7,5 bis 10,8 Jahren, im Durchschnitt 9,2 Jahre
Herkunftsländer	Syrien (9) Afghanistan (1) Irak (2)	Syrien (4) Afghanistan (4) Irak (2)
Muttersprache	Arabisch (9) Kurdisch (2) Farsi (1)	Arabisch (4) Kurdisch (4) Farsi (2)
In Deutschland seit (Berechnet Oktober 2017)	Zwischen 23 und 40 Monaten, im Durchschnitt 27 Monate	Zwischen 22 und 26 Monaten, im Durchschnitt 24,3 Monaten

Neben Belastungen aufgrund von Krieg und Flucht wurden von den Gruppenmitarbeitenden die in **Tabelle 11** dargestellten Gründe zur Teilnahme am Gruppenangebot angeführt.

**Tabelle 11: Gründe für die Teilnahme am Gruppenangebot aus Perspektive der GruppenmitarbeiterInnen**

	Anzahl Nennungen		
	Beide Gruppen	Mühlacker	Pforzheim
Schlafstörungen	13	5	8
PTBS bzw. psych. Erkrankung Vater/Mutter	10	5	5
Zerrissenheit der Familie	7	6	1
Konzentrationsprobleme	7	5	2
Unsicherheit, Schreckhaftigkeit, Weinen	5	2	3
Trennung der Eltern	4	4	0
Parentifizierung	4	3	1
Essstörung / Appetitlosigkeit	4	1	3
(Verdacht auf) häusliche Gewalt	3	1	2
Verlustängste	3	0	3
Wut, Aggression, Impulsivität	3	2	1
Primäre Enuresis nocturna	2	0	2

## 4 Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an den zwei grundlegenden Interessensbereichen der Evaluation:

- 4.1 Wie hat sich die Implementation gestaltet und welche Erkenntnisse können daraus abgeleitet werden? (Protokollbögen)
- 4.2 Welche Entwicklungen bilden sich über die Programmlaufzeit bei den Kindern ab? (Fragebögen Kinder)

An einigen Stellen wird in der Darstellung zwischen den beiden Kindergruppen (Mühlacker und Pforzheim) unterschieden, an anderen wurde auf Grund des geringen Stichprobenumfangs darauf verzichtet.

### 4.1 Prozessevaluation der Gruppeneinheiten

Für beide Gruppen wurden Daten über 35 Einheiten (je 1,5 Stunden) erfasst. Diese Einheiten erstreckten sich über einen Zeitraum von 21 Monaten (Mühlacker) bzw. 18 Monaten (Pforzheim). Eine grafische Übersicht über den Ablauf der Gruppeneinheiten findet sich im Anhang (Anhang A und Anhang B).

Die Gruppenmitarbeitenden zeigten sich in den Protokollen zufrieden mit den Einheiten: In 73,1% der Protokollbögen (beide Gruppen) wurde angegeben, dass die Einheit noch einmal genauso durchgeführt werden würde. Dies entspricht auch den in [Tabelle 12](#) angeführten Einschätzungen über die Einheiten. Mit einem Mittelwert zwischen 1,42 und 1,72 (1 = „Trifft voll und ganz zu“) wurden die Einheiten durchweg positiv bewertet.

**Tabelle 12: Aussagen über die Einheiten in beiden Gruppen (Einzelitems)**

	N	Min	Max	MW	SD
Die Kinder haben auf das heutige Angebot aufgeschlossen reagiert	67	1	3	1,42	,52
Die Atmosphäre zwischen den Kindern war gut	67	1	3	1,72	,69
Der zeitliche Umfang war für den geplanten Inhalt angemessen	67	1	3	1,48	,61

Erklärung: 1 = Trifft voll und ganz zu, 2 = Trifft eher zu, 3 = Trifft eher nicht zu, 4 = Trifft gar nicht zu

Auch der Blick auf die Werte getrennt nach den beiden Gruppen ergibt ein ähnlich positives, zufriedenes Bild (s. [Tabelle 13](#)). In Mühlacker wurde in 72,7% der Protokolle angegeben, dass die Einheit

genauso wiederholt werden könne, in Pforzheim war dies in 73,5% der Protokolle der Fall. Auch die Einschätzungen der Einheiten variieren nur gering, ein Vergleich der Mittelwerte hat sich dementsprechend als nicht signifikant erwiesen.

**Tabelle 13: Aussagen über die Einheiten nach Gruppen getrennt (Einzelitems)**

	Gruppe Mühlacker					Gruppe Pforzheim				
	N	Min	Max	MW	SD	N	Min	Max	MW	SD
Die Kinder haben auf das heutige Angebot aufgeschlossen reagiert	33	1	3	1,45	,56	34	1	3	1,38	,49
Die Atmosphäre zwischen den Kindern war gut	33	1	3	1,67	,69	34	1	3	1,76	,69
Der zeitliche Umfang war für den geplanten Inhalt angemessen	33	1	3	1,55	,61	34	1	3	1,41	,60

Erklärung: 1 = Trifft voll und ganz zu, 2 = Trifft eher zu, 3 = Trifft eher nicht zu, 4 = Trifft gar nicht zu

Aus den Protokollbögen konnten einige Erfahrungen und Hinweise zur Durchführung abgeleitet werden:

- Eine besondere Bedeutung für die pädagogische Gestaltung der Einheiten hatte die Sprache. Es war wichtig, gerade zu Beginn darauf zu achten, auch non-verbal verständliche Aktivitäten anzubieten. Außerdem ist auf die Passung zwischen Kindergruppe und DolmetscherIn zu achten.
- Betont wurde der Umgang mit Veränderungen in der Gruppe, sowohl bezogen auf Kinder als auch auf Mitarbeitende. Im Verlauf des Erfassungszeitraums kamen immer wieder neue Kinder zu den Gruppen dazu, einige verließen sie. Auch unter den Mitarbeitenden gab es über die Laufzeit Wechsel. Diese Veränderungen wurden bewusst begleitet und in den Gruppenprozess integriert.
- Als wichtig wurden feste Abläufe und Rituale beschrieben. So wurde beispielsweise der Mimürfel<sup>2</sup> als fester Bestandteil in die Gruppeneinheiten integriert und im weiteren Verlauf von den Kindern aktiv eingefordert. Mit der Zeit und mit Ermutigungen begannen die Kinder das Ritual des Mimürfels zu nutzen, um auch negative Gefühle und Stimmungen zu thematisieren.

<sup>2</sup> Mimürfel sind Würfel, auf denen je sechs Mimiken abgebildet sind, die verschiedene Emotionen darstellen.

- Hilfreich erwies sich innerhalb der Gruppeneinheiten eine Kombination aus eher bewegungsbezogenen und kreativen Angeboten, die u. a. Gelegenheiten zur Thematisierung von Gefühlen bieten.
- Als zeitaufwändig wurden Gesprächsbedarfe von Begleitpersonen und Ehrenamtlichen ‚am Rande‘ identifiziert.
- Eine gute Organisation der Fahrdienste hat sich als wichtige Teilhabevoraussetzung für die Kinder herausgestellt.

## 4.2 ‚Wirkungs-Evaluation‘

Um die erfassten Wirkungen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Programmrealisierung zurückführen zu können, wäre ein Vergleichsgruppendesign notwendig, das ein aufwendiges und in diesem Fall – auch aus ethischen Gründen – nicht zu realisierendes Verfahren ist. Daher mussten in der Evaluation unter den gegebenen Bedingungen Kompromisse geschlossen werden. Es konnten allerdings „erfolgskritische“ Faktoren identifiziert werden.

Die Gruppenmitarbeitenden hielten bei Eintritt und Austritt (bzw. Ende des Erfassungszeitraums) jedes Kindes fest, wie sie es in seiner Entwicklung, bezogen auf die sechs Resilienzfaktoren (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2015), einschätzen. Um eine mögliche Entwicklung abbilden zu können, wurden die Mittelwerte der beiden Zeitpunkte in einem T-Test für verbundene Stichproben miteinander verglichen. **Tabelle 14** zeigt, mit Ausnahme eines Faktors („Soziale Kompetenzen i. S. von Unterstützung holen, Selbstbehauptung“), einen signifikanten Anstieg aller Resilienzfaktoren.

**Tabelle 14: Fremdeinschätzung Resilienzfaktoren<sup>3</sup> (Einzelitems)**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Angemessene Selbsteinschätzung	22	2,00	,69	2,82	,95	-5,23***
Regulation von Gefühlen und Erregung	22	2,00	,61	2,77	,61	-4,82***
Selbstwirksamkeitsüberzeugung	22	2,00	,61	2,91	,81	-5,68***
Soziale Kompetenzen i. S. von Unterstützung holen, Selbstbehauptung	22	2,45	,67	2,64	,72	-,94
Fähigkeit, vorhandene Kompetenzen in Stresssituationen anzuwenden	22	2,04	,57	2,59	,50	-3,81***
Strategien zur Bearbeitung von Problemen	22	1,95	,48	2,68	,56	-6,19***

<sup>3</sup> (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2015)

Erklärung: 4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = schlecht, 1 = sehr schlecht  
 Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Die nachfolgend in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse sind Selbsteinschätzungen der Kinder<sup>4</sup>.

**Tabelle 15** gibt einen Überblick über die Einschätzungen der Kinder zu ihrem allgemeinen Gesundheitszustand. Es zeigt sich eine leicht positive Entwicklung zwischen den beiden Zeitpunkten. So wurden zu t0 Werte der gesamten Skala (Min = 1; Max = 5) angegeben, zu t1 hingegen war 3 der geringster Wert (Min = 3, Max = 5). Zwischen den beiden Gruppen zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung, wobei die Gruppe Pforzheim zum ersten Erhebungszeitpunkt (t0) mit 4,00 einen etwas höheren ‚Startwert‘ aufwies als die Gruppe Mühlacker.

**Tabelle 15: Allgemeiner Gesundheitszustand (Einzelitem orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen					Gruppe Mühlacker					Gruppe Pforzheim				
	N	Min	Max	MW	SD	N	Min	Max	MW	SD	N	Min	Max	MW	SD
t0	22	1	5	3,95	1,2	12	1	5	3,92	1,24	10	1	5	4,00	1,24
t1	22	3	5	4,23	,86	12	3	5	4,25	,86	10	3	5	4,20	,91

Erklärung: 5 = ausgezeichnet, 4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = weniger gut, 1 = schlecht

Die auf das physische Wohlbefinden bezogenen Items (Einzelitems z. B. „Hast du dich viel bewegt?“ oder „Bist du voller Energie gewesen?“) wurden orientiert an der Aufteilung des KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006) zu einer Skala zusammengefasst<sup>5</sup>. Um etwaige Entwicklungen überprüfen zu können, wurde ein T-Test für verbundene Stichproben durchgeführt, dessen Ergebnisse in **Tabelle 16** dargestellt sind. Deskriptiv wird eine positive Entwicklung der Kinder sichtbar, die sich jedoch nicht als signifikant erwiesen hat.

**Tabelle 16: Physisches Wohlbefinden (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen					
	t0			t1		
	N	MW	SD	MW	SD	t
Skala physisches Wohlbefinden	22	3,96	,83	4,25	,61	-1,89

Erklärung: 5 =sehr/immer, 4 = ziemlich/oft, 3 = mittelmäßig/manchmal, 2 = ein wenig/selten, 1 = überhaupt nicht/nie

Ein weiterer Itemblock befragte die Kinder zu ihren Gefühlen und Stimmungen (Items z. B. „Hat Dir Dein Leben gefallen?“ oder „Hast Du Dich traurig gefühlt?“). Auch hier wurde in Anlehnung an den

<sup>4</sup> Beim Ausfüllen der Fragebögen wurden die Kinder, wenn notwendig, von DolmetscherInnen unterstützt.

<sup>5</sup> Cronbachs Alpha ,82; Kidscreen Group Europe (2006) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,80.

KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006) eine Skala gebildet<sup>6</sup>. Wie [Tabelle 17](#) zeigt, bildet der Mittelwertvergleich für verbundene Stichproben der beiden Zeitpunkte eine signifikant positive Entwicklung der Kinder ab.

**Tabelle 17: Gefühle und Stimmungen (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala psychisches Wohlbefinden	22	3,8	,61	4,38	,55	-5,608***

Erklärung: 5 =sehr/immer, 4 = ziemlich/oft, 3 = mittelmäßig/manchmal, 2 = ein wenig/selten, 1 = überhaupt nicht/nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Neben der Abfrage allgemeiner Aspekte des physischen und psychischen Wohlbefindens wurden zwei Skalen eingesetzt, um das körperliche<sup>7</sup> und das fähigkeitsbezogene<sup>8</sup> Selbstkonzept zu erfassen (Engel, 2015). Um etwaige Entwicklungen überprüfen zu können, wurde ein T-Test für verbundene Stichproben durchgeführt. Wie [Tabelle 18](#) zeigt, bildet der Vergleich der Mittelwerte in beiden Skalen eine positive, signifikante Entwicklung der Kinder ab.

**Tabelle 18: Selbstkonzept (Skala Orientiert an SKF (Engel, 2015))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala körperliches Selbstkonzept	22	2,80	,634	3,23	,42	-3,93***
Skala Selbstkonzept der Fähigkeiten	20	2,94	,42	3,22	,32	-3,33***

Erklärung: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt kaum, 3 = stimmt ziemlich, 4 = stimmt genau

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Inhalt des Fragebogens auf Ebene der Kinder waren auch soziale Aspekte. Wie [Tabelle 19](#) zeigt, berichteten die Kinder mit Blick auf die Ebene von Einzelitems einen leichten Rückgang der Zeit, die sie mit ihren Freunden verbrachten (MW (t0) = 3,59, MW (t1) = 3,45). Darüber hinaus zeigen sich positive Entwicklungen: Es wurde (signifikant) häufigerer Spaß mit Freunden und ein (signifikant) verstärktes

<sup>6</sup> Cronbachs Alpha ,64; Kidscreen Group Europe (2006) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,84. Cronbachs Alpha steht in Abhängigkeit von Stichprobengröße und -homogenität

<sup>7</sup> Cronbachs Alpha ,73; Engel (2015) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,74 für die Altersgruppe 3 und 4 Klasse. Cronbachs Alpha steht in Abhängigkeit von Stichprobengröße und -homogenität

<sup>8</sup> Cronbachs Alpha ,66; Engel (2015) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,78. für die Altersgruppe 3 und 4 Klasse. Cronbachs Alpha steht in Abhängigkeit von Stichprobengröße und -homogenität

Gefühl sich auf Freunde verlassen zu können benannt. Außerdem wurde angegeben, sich zwischen Freunden häufiger gegenseitig geholfen zu haben.

**Tabelle 19: Freunde (Einzelitems orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Hast du Zeit mit deinen Freunden verbracht?	22	3,59	1,09	3,45	1,37	,42
Hast du mit deinen Freunden Spaß gehabt?	22	3,77	1,15	4,41	1,00	-2,37*
Haben du und deine Freunde euch gegenseitig geholfen?	22	3,64	1,25	3,95	,950	-1,19
Hast du dich auf deine Freunde verlassen können?	21	3,24	1,61	3,90	1,17	-2,19*

Erklärung: 5 = immer, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Die in **Tabelle 19** dargestellten Einzelitems wurden in Orientierung an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006) ebenfalls zu einer Skala zusammengefasst<sup>9</sup>. Wie **Tabelle 20** zeigt, ergab der T-Test für gepaarte Stichproben einen gering signifikanten Wert und bildet damit eine positive Entwicklung der von den Kindern berichteten Freundschaftsbeziehungen ab.

**Tabelle 20: Freunde (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala Freunde	22	3,57	,87	3,92	,81	-2,34*

Erklärung: 5 = immer, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Da die Schule ein zentraler Lebensort für die Altersgruppe der am Gruppenangebot teilnehmenden Kinder ist, wurden diese auch zu ihrem Empfinden und Erleben in der Schule befragt. Dabei gaben die Kinder auf Einzelitemebene beim zweiten Zeitpunkt an, in der Schule signifikant (t=-2935, p=,008) häufiger glücklich gewesen zu sein als zum ersten Erhebungszeitpunkt.

<sup>9</sup> Cronbachs Alpha ,59; KIDSCREEN (2006) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,81. Cronbachs Apha steht in Abhängigkeit von Stichprobengröße und -homogenität

Dieses und weitere Items (z. B. „Konntest Du gut aufpassen“ oder „Bist Du gut mit Deinen LehrerInnen ausgekommen“) konnten nach KIDSCREEN-27 (2006) zu einer Skala zusammengefasst werden<sup>10</sup>. Der Vergleich der Mittelwerte durch einen T-Test für gepaarte Stichproben erwies sich als nicht signifikant (s. [Tabelle 21](#)).

**Tabelle 21: Schule (Skala orientiert an KIDSCREEN)**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala Schule	22	4,28	,63	4,44	,43	-1,27

Erklärung: 5 = sehr/immer, 4 = ziemlich/oft, 3 = mittelmäßig/manchmal, 2 = ein wenig/selten, 1 = überhaupt nicht/nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

Neben der Erfassung von Ressourcen wurden die Kinder auch erlebten Belastungen befragt. Die in [Tabelle 22](#) dargestellten Werte der traumabezogenen Einzelitems zeigen durchgängig eine Abnahme der negativen emotionalen Zustände. Zwei dieser Items beziehen sich auf Schlaf und Träume („Ich habe schlimme Träume“ und „Ich habe Mühe einzuschlafen oder wache nachts oft auf“). Dieses Thema war Gegenstand der pädagogischen Arbeit in den Gruppen.

**Tabelle 22: Belastungen (Einzelitems orientiert an UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		
		MW	SD	MW	SD	
Ich achte sehr auf Gefahren oder Dinge, vor denen ich Angst habe.	22	4,14	1,39	3,68	1,24	
Mir kommen beunruhigende Gedanken, Bilder oder Geräusche in den Sinn, wenn ich es nicht möchte.	21	3,77	1,44	2,95	,97	
Ich habe schlimme Träume.	20	3,35	1,18	2,50	1,33	
Ich vermisse Menschen, die mir wichtig sind.	22	4,77	,752	4,59	,73	
Ich erschrecke leicht z. B. wenn ich ein lautes Geräusch höre.	22	3,55	1,50	2,23	,86	
Ich habe Mühe einzuschlafen oder wache nachts oft auf.	22	3,59	1,43	2,41	1,05	
Ich habe Mühe mich zu konzentrieren oder aufmerksam zu sein.	22	2,64	1,25	2,50	1,01	

Erklärung: 5 = meistens, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie

Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

<sup>10</sup> Cronbachs Alpha ,61; KIDSCREEN (2006) berichtet ein Cronbachs Alpha von ,81. Cronbachs Apha steht in Abhängigkeit von Stichprobengröße und -homogenität

Die in [Tabelle 22](#) aufgeführten Einzelitems stammen aus dem UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012) und wurden orientiert an diesem zu einer Skala zusammengeführt<sup>11</sup>. Im Vergleich der Mittelwerte (T-Test für verbundene Stichproben) zeigt sich eine signifikante Abnahme der Belastungen der Kinder im Durchschnitt (s. [Tabelle 23](#)).

**Tabelle 23: Belastungen (Skala orientiert an UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012))**

	Beide Gruppen					
	N	t0		t1		t
		MW	SD	MW	SD	
Skala Belastungen	22	3,69	,79	2,98	,50	5,96***

Erklärung: 5 = meistens, 4 = oft, 3 = manchmal, 2 = selten, 1 = nie  
 Signifikanzen sind mit \* (p=.05), \*\* (p=.01) oder \*\*\* (p=.001) markiert

## 5 Fazit und Ausblick

Aufgrund begrenzter Ressourcen aber v. a. aus ethischen Gründen konnte kein klassisches Wartelisten-Kontrollgruppen-Design realisiert werden, das notwendig wäre, um die Entwicklungen der Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Intervention (Gruppenangebot) zurückführen zu können. Dieser Aspekt kann für die Aussagekraft der Ergebnisse limitierend wirken. Trotzdem konnten wichtige Erkenntnisse zur Gestaltung eines Gruppenangebots für geflüchtete Kinder generiert werden und eine positive Entwicklung der teilnehmenden Kinder abgebildet werden.

Die teilnehmenden Kinder stammten aus verschiedenen Ländern und brachten daher auch unterschiedliche Muttersprachen mit. Die meisten Kinder waren zu Beginn des Gruppenangebots erst wenige Monate in Deutschland. Daher zeigte sich in der Umsetzung des Angebots der Umgang mit Mehrsprachigkeit als relevanter Einflussfaktor. Darüber hinaus wurden Routinen und die Stabilität der Gruppenmitglieder und –mitarbeitenden bzw. sorgfältige Begleitung von Umbrüchen als für die Kinder wichtig herausgestellt. Außerdem zeigte sich die Kombination von aktiven und eher ruhigeren, kreativen Angeboten als hilfreich.

Sowohl in Einzelitems als auch in den verschiedenen Skalen zeigen sich (signifikant) positive Entwicklungen in der Selbsteinschätzung der Kinder. So gaben sie beispielsweise zum zweiten Erhebungszeitpunkt an, signifikant glücklicher in der Schule zu sein, als beim ersten

<sup>11</sup> Cronbachs Alpha ,71. Da nur einzelne Items aus dem UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012) entnommen wurde, kann kein vergleichender Cronbachs Alpha Wert angeführt werden.

Erhebungszeitpunkt. Auch der Kontakt zu Freunden hat sich positiv entwickelt. Beides lässt vermuten, dass die Kinder inzwischen stärker ‚angekommen‘ sind und Freundschaften entstehen konnten.

Die Skala der traumabezogenen Items zeigt einen durchschnittlichen Rückgang der Belastungen. So gaben die Kinder beispielsweise an, signifikant seltener ‚schlimme‘ Träume zu haben oder schlecht schlafen zu können. Das Erleben von Träumen war Gegenstand des Gruppenangebots.

Auch die Fremdeinschätzung der Fachkräfte zu den Resilienzfaktoren der Kinder bildete eine (bis auf ein Item durchgängige) signifikant positive Entwicklung der Kinder ab.

Zusammenfassend zeigt sich vor dem Hintergrund der durchgeführten Gruppenangebote auf der einen Seite ein Anstieg positiver Aspekte (z. B. Resilienzfaktoren; mehr Freundschaftsaktivitäten) und zum anderen ein Rückgang des Belastungserlebens der Kinder.

Für zukünftige Untersuchungen in diesem Bereich bzw. eine Weiterführung dieser Evaluation erscheinen folgende Erweiterungen vorstellbar:

- Ein Methodenmix durch die Ergänzung mit qualitativen Interviews mit den Beteiligten könnte einen vertieften Einblick in die Prozesse und das Erleben der Gruppeneinheiten bieten.
- Eine Erweiterung der Datenquellen (z. B. ein Einbezug der Eltern oder Lehrkräfte) könnte einen noch stärker multiperspektivischen Blick ermöglichen.
- Bei der Fortführung des KiWi Angebots wäre eine langfristige evaluatorische „Begleitung“ der Kinder sinnvoll, um Entwicklungen über einen längeren Zeitraum erfassen und Erkenntnisse über notwendige Unterstützungsformen zu generieren.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beschreibung des Vorgehens .....	47
Tabelle 2: Übersicht über vorliegende Daten .....	47
Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung der Kinder .....	48
Tabelle 4: Gründe für die Teilnahme am Gruppenangebot aus Perspektive der GruppenmitarbeiterInnen .....	48
Tabelle 5: Aussagen über die Einheiten in beiden Gruppen (Einzelitems) .....	49
Tabelle 6: Aussagen über die Einheiten nach Gruppen getrennt (Einzelitems).....	50
Tabelle 7: Fremdeinschätzung Resilienzfaktoren (Einzelitems) .....	51
Tabelle 8: Allgemeiner Gesundheitszustand (Einzelitem orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006)) .....	52
Tabelle 9: Physisches Wohlbefinden (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006)) .....	52
Tabelle 10: Gefühle und Stimmungen (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006)) .....	53
Tabelle 11: Selbstkonzept (Skala Orientiert an SKF (Engel, 2015)) .....	53
Tabelle 12: Freunde (Einzelitems orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006)) .....	54
Tabelle 13: Freunde (Skala orientiert an KIDSCREEN-27 (Kidscreen Group Europe, 2006)) .....	54
Tabelle 14: Schule (Skala orientiert an KIDSCREEN).....	55
Tabelle 15: Belastungen (Einzelitems orientiert an UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012)) .....	55
Tabelle 16: Belastungen (Skala orientiert an UCLA PTSD INDEX (Landolt, 2012)) .....	56

## Literatur

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Pforzheim (Hrsg.). (2015). KiWi - Kinder der Welt integrieren. Projektkonzeption. Zugriff am 20.10.2017. Verfügbar unter: [https://www.enzkreis.de/PDF/KiWi\\_Flyer.PDF?ObjSvrID=2032&ObjID=2812&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&\\_ts=](https://www.enzkreis.de/PDF/KiWi_Flyer.PDF?ObjSvrID=2032&ObjID=2812&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=)

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Pforzheim (Hrsg.). (o. J.). KiWi - Kinder der Welt integrieren. Flyer. Zugriff am 20.10.2017. Verfügbar unter: [https://www.enzkreis.de/PDF/KiWi\\_Flyer.PDF?ObjSvrID=2032&ObjID=2812&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&\\_ts=](https://www.enzkreis.de/PDF/KiWi_Flyer.PDF?ObjSvrID=2032&ObjID=2812&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=)

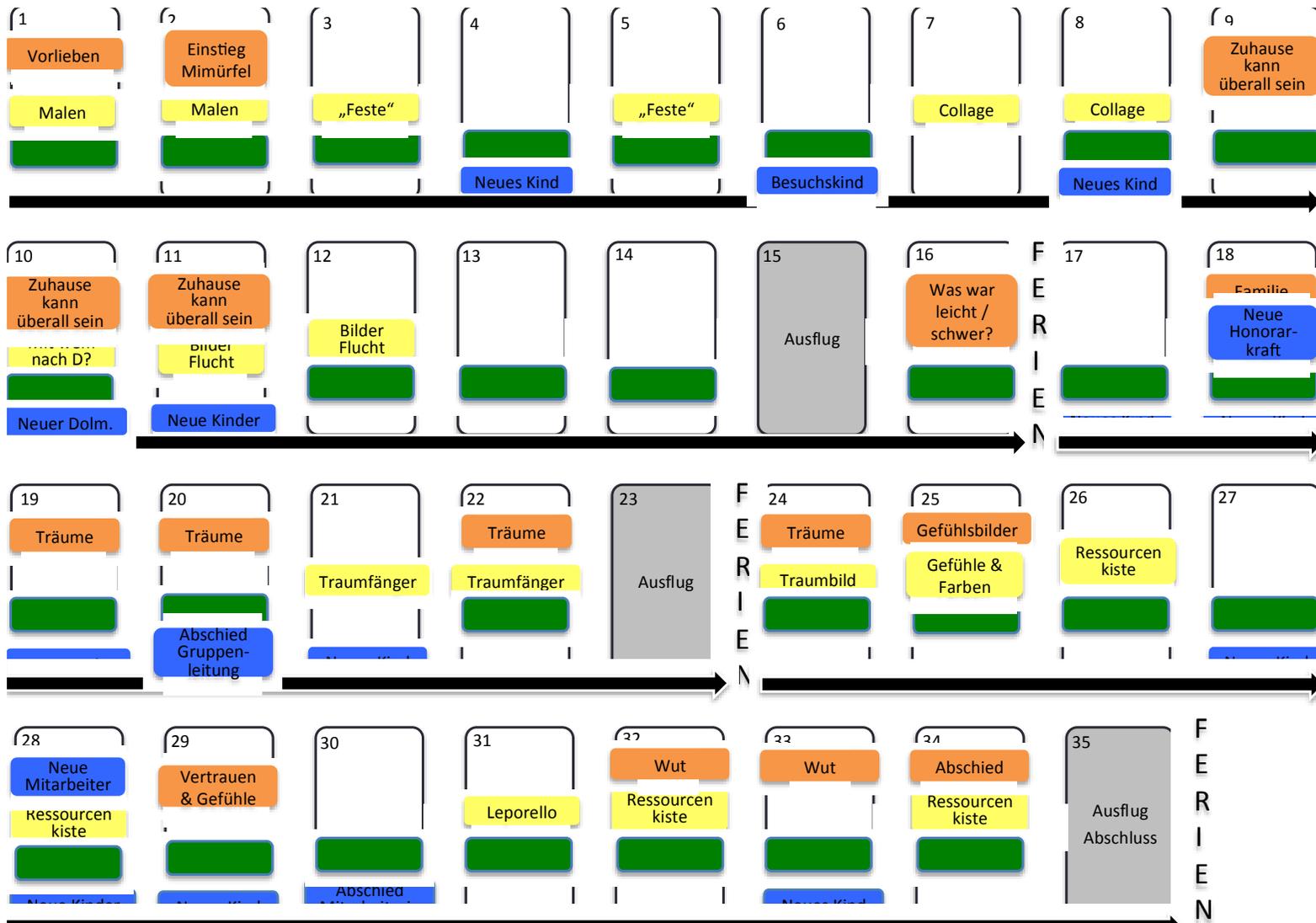
Engel, E.-M. (2015). *Der Selbstkonzeptfragebogen für Kinder (SKF). Entwicklung, Anwendung und psychometrische Überprüfung*. (Materialien zur Frühpädagogik) (Band 17). Freiburg: FEL-Verl. Forschung - Entwicklung - Lehre.

Franke, A. (2012). *Modelle von Gesundheit und Krankheit* (Programmbereich Gesundheit) (3., überarbeitete Auflage.). Bern: Verlag Hans Huber.

Fröhlich-Gildhoff, K. & Rönna-Böse, M. (2015). *Resilienz* (4., aktualisierte Aufl.). München: Reinhardt.

Kidscreen Group Europe (Hrsg.). (2006). *The Kidscreen questionnaires: quality of life questionnaires for children and adolescents: handbook*. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Landolt, M. A. (2012). *Psychotraumatologie des Kindesalters: Grundlagen, Diagnostik und Interventionen* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage.). Göttingen Bern Wien [und 9 Weitere]: Hogrefe.

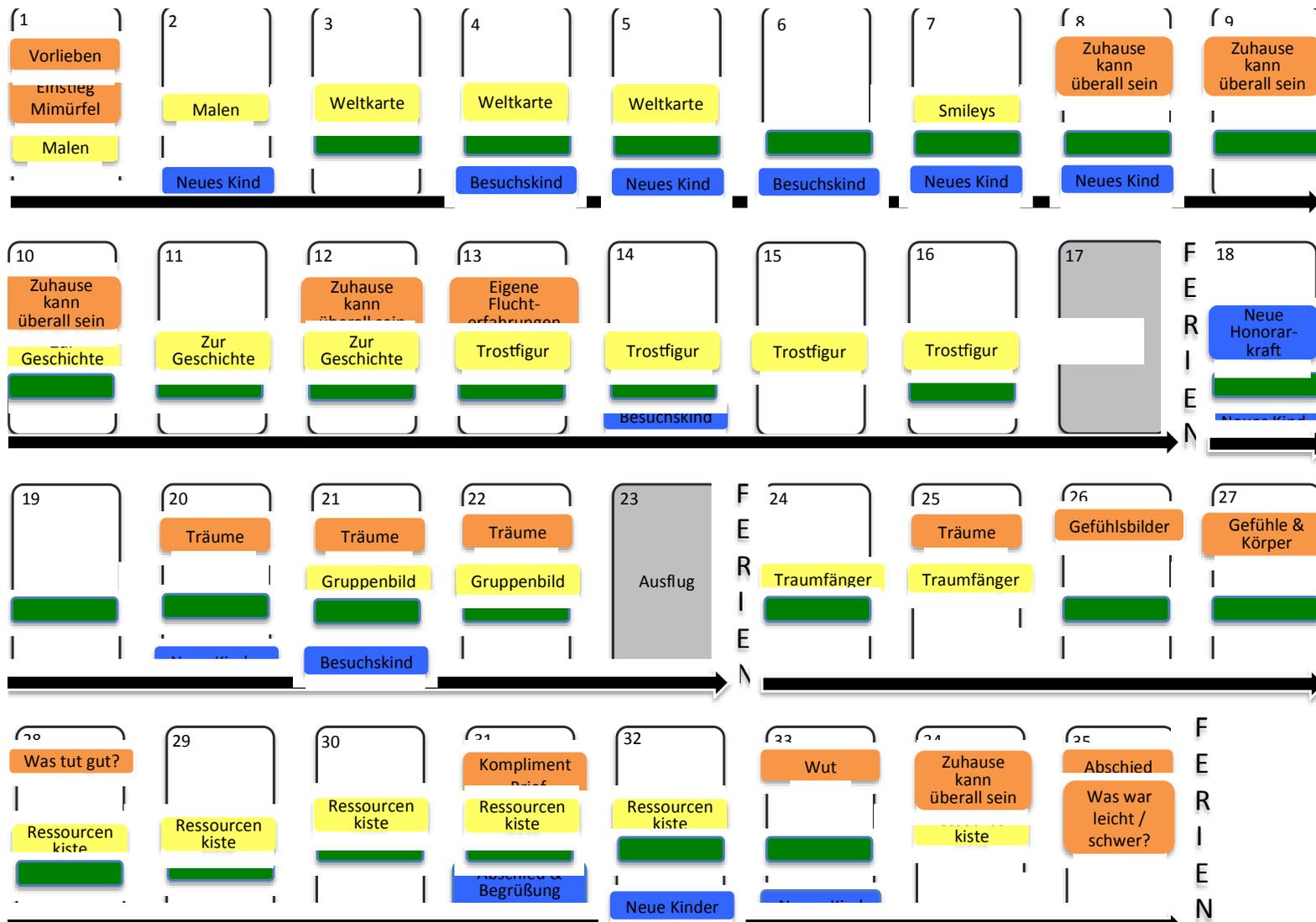


Legende

Kreativangebot

Inhaltliche Themen

Bewegungsangebot: z B. Fußball, Kegeln, Zombiball, Fallschirmspiele, Fangspiele, Ochs am Berg



Legende

Kreativangebot

Inhaltliche Themen

Bewegungsangebot: z. B. Fußball, Kegeln, Zombiball, Fallschirmspiele, Fangspiele, Ochs am Berg

## Anhang C: Fragebogen Kinder

### Zentrum für Kinder- und Jugendforschung - Evaluation des Projekts KIWI

**Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff**  
 Bugginger Str. 38  
 79114 Freiburg  
 0761/47812-40  
[froehlich-gildhoff@eh-freiburg.de](mailto:froehlich-gildhoff@eh-freiburg.de)

**Julia Kamenicek**  
 Wissenschaftliche  
 Mitarbeiterin  
 0761/47812-436  
[julia.kamenicek@eh-freiburg.de](mailto:julia.kamenicek@eh-freiburg.de)

**Laura Kassel**  
 Wissenschaftliche  
 Mitarbeiterin  
 0761/47812-842  
[kassel@eh-freiburg.de](mailto:kassel@eh-freiburg.de)



Code des Kindes<sup>12</sup>: |\_|\_|\_|\_|\_|\_|\_|\_|

### Fragebogen für Kinder (t0)

In diesem Fragebogen geht es darum, wie du Dich selbst in verschiedenen Bereichen siehst und einschätzt. Du findest dazu auf den folgenden Seiten einige Fragen zu Deiner Person. Bitte gib jeweils an, welche Antwort am besten zu Dir passt. Du hast jeweils fünf Ankreuzmöglichkeiten zur Auswahl.

#### 1 Wie würdest du deine Gesundheit im Allgemeinen beschreiben?

- Ausgezeichnet** 
- Sehr gut** 
- Gut** 
- Weniger gut** 
- Schlecht** 



Wenn du an die letzte Woche denkst...

		Überhaupt nicht	Ein wenig	Mittelmäßig	Ziemlich	Sehr
2	Hast du dich fit und wohl gefühlt?	XX	X	X√	√	√√
3	Hast du dich viel bewegt? (z. B. beim Rennen, Klettern, Fahrradfahren)?	XX	X	X√	√	√√
4	Konntest du gut rennen?	XX	X	X√	√	√√

<sup>12</sup> Setzt sich zusammen aus: 1. Erster Buchstabe des Vornamens, 2. Die ersten zwei Buchstaben des Nachnamens und 3. Tag des Geburtstags. Beispiel: Anna Müller, geboren am 15.10.2007 -> AMü15

		Nie	Selten	Manchmal	Oft	Immer
5	Bist du voller Energie gewesen?					

## 2. Deine Gefühle und Stimmungen

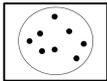


 Wenn du an die letzte Woche denkst...

		Überhaupt nicht	Ein wenig	Mittelmäßig	Ziemlich	Sehr
1	Hat dir dein Leben gefallen?	XX	X	Xv	√	√√

		Nie	Selten	Manchmal	Oft	Immer
2	Hast du gute Laune gehabt?					
3	Hast du Spaß gehabt?					
4	Hast du dich traurig gefühlt?					
5	Hast du dich so schlecht gefühlt, dass du gar nichts machen wolltest?					
6	Hast du dich einsam gefühlt?					
7	Bist du zufrieden gewesen, so wie du bist?					

### 3. Freunde



Wenn du an die letzte Woche denkst...

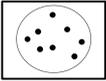
	Nie	Selten	Manchmal	Oft	Immer
1 Hast du Zeit mit deinen Freunden verbracht?					
2 Hast du mit deinen Freunden Spaß gehabt?					
3 Haben du und deine Freunde euch gegenseitig geholfen?					
4 Hast du dich auf deine Freunde verlassen können?					

### 4. Schule und Lernen



Wenn du an die letzte Woche denkst...

	Überhaupt nicht	Ein wenig	Mittelmäßig	Ziemlich	Sehr
1 Bist du in der Schule glücklich gewesen?	<b>XX</b>	<b>X</b>	<b>X</b> ✓	✓	✓✓
2 Bist du in der Schule gut zurechtgekommen?	<b>XX</b>	<b>X</b>	<b>X</b> ✓	✓	✓✓
3 Konntest du gut aufpassen?	Nie	Selten	Manchmal	Oft	Immer
4 Bist du gut mit deinen Lehrerinnen und Lehrern ausgekommen?					



### 5. Wie häufig während der letzten Woche...

	Nie	Selten	Manchmal	Oft	Meistens
	1	2	3	4	5
1 Ich achte sehr auf Gefahren oder Dinge, vor denen ich Angst habe.					
2 Mir kommen beunruhigende Gedanken, Bilder oder Geräusche in den Sinn, wenn ich es nicht möchte.					
3 Ich habe schlimme Träume.					
4 Ich vermisse Menschen, die mir wichtig sind.					
5 Ich erschrecke leicht z. B. wenn ich ein lautes Geräusch höre.					
6 Ich kann schwer einschlafen oder wache nachts oft auf					
7 Ich habe Schwierigkeiten mich zu konzentrieren oder aufzupassen					



### 6. Bitte kreuze bei jeder Aussage an, ob sie zu Dir passt oder nicht...

	Stimmt gar nicht	Stimmt kaum	Stimmt ziemlich	Stimmt genau	Weiß ich nicht
	1	2	3	4	99
K2 Ich habe oft Bauchweh.	XX	X	✓	✓✓	?
K3 Ich bin oft müde.	XX	X	✓	✓✓	?
K4 Ich stoße oft irgendwo dagegen.	XX	X	✓	✓✓	?
F5 Ich weiß viel.	XX	X	✓	✓✓	?
F6 Ich bin mutig.	XX	X	✓	✓✓	?
F7 Ich bin in vielen Spielen gut.	XX	X	✓	✓✓	?

K9 Ich bin oft krank.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
	<b>stimmt gar nicht</b>	<b>stimmt kaum</b>	<b>stimmt ziemlich</b>	<b>stimmt genau</b>	<b>Weiß ich nicht</b>
	1	2	3	4	99
F10 Ich kann sehr viele Dinge.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
K11 Ich weine, wenn andere mir etwas wegnehmen.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
F12 Ich kann gut rechnen.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
K15 Mir ist oft schwindelig.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
K18 Ich finde Rennen anstrengend.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
F19 Ich kann gut lesen.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
F20 Ich finde mich toll.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
K22 Ich habe oft Kopfschmerzen.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
F23 Ich kann gut schreiben.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
F27 Wenn ich mich richtig anstrenge, dann klappt das, was ich will.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
Ex1 Ich bin oft wütend.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?
Ex2 Ich fühle mich oft ungerecht behandelt.	<b>XX</b>	<b>X</b>	√	√√	?

**Vielen Dank, dass du den Fragebogen ausgefüllt hast!** 😊

Dezernat 4/43

Az.: 4/43

Gremium	Beratung	Sitzung am	Notiertes Ergebnis:			
			antrags- gemäß beschlossen	mit Ände- rungen beschlossen	abge- lehnt	zurückge- stellt für Sitzung am
Jugendhilfeausschuss	Vorberatung öffentlich	13.11.2017				
Kreistag	Beschlussfassung öffentlich	11.12.2017				
Bei Auswirkungen auf den Haushalts- bzw. Finanzplan (bzw. Wirtsch.-Pläne der Eigenbetriebe) = Mehrf. an Kämmerei [x] Ergebnis- / Finanzhaushalt: 36.30.03 Lfd. Nr. / Projektnr.:						

**Betreff:**

Verstetigung des Projektes "KIWI - Kinder der Welt integrieren" als Regelangebot

**Bezug:**

KTB v. 07.11.2016, Beilage 62/2016; KTB v. 27.07.2015, Beilagen 59/2015 u. 59-1/2015

**Anlage(n):**
**Antrag:**

Das bisherige Projekt „KIWI“ wird ab 01.01.2018 fortgesetzt als Regelangebot zur Integration von besonders belasteten geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Das Angebot findet sowohl im Gruppen- als auch im Einzelsetting statt und umfasst auch Erziehungs- und Familienberatung sowie Therapie für traumatisierte Eltern.

**Begründung:**

Das Kindergruppenangebot KIWI umfasst mittlerweile zwei Kindergruppen in Pforzheim und Mühlacker (7 - 12 Jahre) und eine Mädchen-Jugendlichengruppe in Pforzheim (Alter: 13 - 18 Jahre). In der dreijährigen Projektphase wurde KIWI vom KVJS von 2015 - 2017 mit jährlich 20.000 Euro als Modellvorhaben gefördert. Mit einem Fachkraftstellenanteil von 1,0 Stelle und 0,5 Sekretariatsstelle (Aufbau und Betreuung des Dolmetscher-pools und der entsprechenden Terminvereinbarungen sowie Gruppenorganisation in der BST allgemein) gelang es, dieses baden-württemberg-weit modellhaft erste Beratungsstellenangebot ähnlich dem KISTE-Angebot in kurzer Zeit gut aufzubauen. Traumatherapeutische Kenntnisse von Mitarbeitern der BST PF wurden genutzt, um zusätzlich belastete Elternteile psychotherapeutisch zu unterstützen und so den hohen Belastungsdruck abzubauen, was bereits in einigen Fällen gut gelang. Auch für männliche Jugendliche (hier besteht weiterer Bedarf) wurden zwei punktuelle Veranstaltungen zum Thema Beziehungen zu Mädchen und Rollenverhalten in der neuen Kultur durchgeführt. Ebenso wurde für Schulen das Sozialtraining um das Modul „Umgang mit Fremdheit“ erweitert, so dass dies nun auch stärker zur Integration von Flüchtlingskindern in Schulklassen eingesetzt werden kann. Da die gelingende Integration dieser jungen Menschen ein Ziel ist, das über traumapädagogische Zielsetzungen hinausgeht und eine mehrjährige Zeitperspektive umfasst, soll nun dieses Angebot verlängert und verstetigt werden.

Durch die bisherigen Beschlüsse war die Komplementärfinanzierung im Rahmen des Modellvorhabens mit einem Netto-Gesamtbetrag von 57.000 Euro sowie eine bedarfsgerechte Ausweitung des Projektes

im Umfang einer weiteren 0,5-Fachkraftstelle (Psychologin) abgedeckt. Da aufgrund des notwendigen Aufbaus und der Qualifizierung eines Dolmetscherpools sowie der erforderlichen, aufwendigen Gruppen- und Terminorganisation eine Verstärkung des Verwaltungssekretariats unabdingbar war, wurde eine 0,5-Stelle Verwaltungsfachangestellte durch Umschichtung im Zuge des Personalumbaus für die Flüchtlingsarbeit allgemein eingeplant.

Somit sind die erforderlichen Stellen bereits im Stellenplan 2017 berücksichtigt und tatsächlich besetzt. Es bedarf daher keines Beschlusses weiterer Personalressourcen. Dennoch ist nach Ablauf des geförderten Projektzeitraumes ein Grundsatzbeschluss über die Fortsetzung als Regelangebot erforderlich. Die Gesamtkosten belaufen sich nach Wegfall des KVJS-Zuschusses auf ca. 120.000 Euro jährlich (davon ca. 100.000 € Personalkosten und rd. 20.000 € Sach- und Projektkosten).

Da in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 06.10.2016 ausführlich über den Aufbau, Verlauf und künftigen Bedarf des KIWI-Angebotes berichtet wurde und sich die Ausschussmitglieder ausnahmslos anerkennend und befürwortend äußerten, empfiehlt die Verwaltung eine dem entsprechende Beschlussfassung. Sobald der offizielle Abschlussbericht über das Projekt seitens des KVJS im Jahr 2018 vorliegt, wird er den Mitgliedern des Kreistags zur Kenntnis gegeben.

Karl Röckinger  
Landrat